

# Bote von der Ybbs

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags

<b>Bezugspreis mit Postverendung:</b>		<b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Dr. Dollfuß-Platz Nr. 31. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.		<b>Preise bei Abholung:</b>	
Ganzjährig	S 14.60	Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachsch. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigenvermittlungen.		Ganzjährig	S 14.—
Halbjährig	„ 7.30			Ganzjährig	„ 7.—
Vierteljährig	„ 3.75			Halbjährig	„ 3.60
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.		Schluß des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.		Einzelpreis 30 Groschen.	

Folge 43

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 25. Oktober 1935

50. Jahrgang

## Politische Uebersicht.

### Österreich.

Am 18. ds. fand der erste Ministerrat der neugebildeten Regierung statt. Er befaßte sich abschließend mit dem Entwurf des Bundesvoranschlages für das Jahr 1936, der nach eingehender Beratung genehmigt wurde. Der Bundesvoranschlag wird gemäß den Bestimmungen der Bundesverfassung am 22. ds. dem Bundestag vorgelegt werden. Der Bundesminister für Finanzen wird dortselbst in eingehender Darlegung den Inhalt der Regierungsvorlage erläutern. Gleichzeitig genehmigte der Ministerrat auf Grund des Artikels III, Absatz 2 des Bundesgesetzes Nr. 1, Nr. 255 ex 1934, ein Bundesgesetz, nach dem die gesamte Gebahrung des Milchausgleichsfonds der Überprüfung durch den Rechnungshof unterliegt. Der Ministerrat befaßte sich weiters mit den Richtlinien betreffend die Errichtung einer Arbeitsgemeinschaft der zur Staatsjugend zusammenzufassenden Jugendverbände, wobei die Rechte der bestehenden Verbände im Sinne des Konkordats nicht berührt werden. Schließlich wurde die Neuausgabe von Sonderpostmarken beschlossen, deren Erträgnis der Winterhilfsaktion der Bundesregierung zuzuführen soll.

Amtlich wird mitgeteilt: Durch ein demnächst erscheinendes Bundesgesetz wird der Finanzminister zur Begebung von Schatzscheinen in bis zu 28.7 Millionen Schilling ermächtigt. Diese Ermächtigung ermöglicht die Zwischenfinanzierung des Arbeitsbeschaffungsprogrammes der Bundesregierung, soweit dieses aus den freiverwendenden Sicherstellungsdepots der Völkerbundanleihe zu bedecken war. Da sich die Freimachung einzelner dieser Depots über das Jahresende verzögern dürfte, war es notwendig, durch Begebung von Schatzscheinen in der Höhe dieses Depots (das sind 28.7 Millionen Schilling) vorzuzuführen, daß in den im außerordentlichen Haushalt 1935 vorgezogenen Arbeiten eine Unterbrechung nicht eintritt. Die Laufzeit der neu zu begebenden Schatzscheine ist mit 6 Monaten begrenzt. Ihre Einlösung erfolgt aus den freien Kassenbeständen des Bundes, sobald die Sicherstellungsdepots restlos eingegangen sind.

Minister Berger-Waldenegg hielt dieser Tage eine Rede, in der er auch die Frage der Sanktionen besprach. Er jagte u. a.: Es war in diesen letzten Jahren nicht leicht, ein Österreicher zu sein; wir aber wollen dafür sorgen, daß die heranwachsende Generation bessere und freundlichere Lebensbedingungen findet. Das heutige Österreich ist ein kleiner Staat, als solcher hat es nicht das Argument der Faust für sich; wir sind in unseren Wechselbeziehungen zu den anderen Staaten angewiesen auf unsere Klugheit und unser ehrliches Wollen. Ehrlichkeit halte ich für einen der notwendigen Grundpfeiler jeder Politik; aber ich glaube, daß speziell in der Politik eines kleinen Staates die Ehrlichkeit einen Großteil der mangelnden Kraft ersetzen kann. Denn Ehrlichkeit schafft Vertrauen. Aus diesem Grundsatz der Ehrlichkeit heraus haben wir auch jetzt, als die Frage des Verhaltens Österreichs im italienisch-abyssinischen Konflikt zur Erwägung stand, ganz offen unseren Gedankengang geformt und gesagt. Nach unserer Auffassung ist die weitere ungehemmte Entwicklung Österreichs für die Erhaltung des Friedens in Europa wohl von unvergleichbar größerer Bedeutung als dieser koloniale Konflikt. Damit Österreich sich aber entwickeln kann, muß es den wirtschaftlichen Aufbau fortsetzen. Alle uns bisher vom Völkerbund und einzelnen Staaten geleisteten wirtschaftlichen und finanziellen Hilfen wären vergebens gewesen, wenn Österreichs Ausfuhr und Einfuhr jetzt durch Anwendung der Sanktionen zugrunde gerichtet würden. Man kann nicht von der österreichischen Regierung verlangen, daß sie ihr Volk wirtschaftlich zugrunde richtet. Es ist einmal Tatsache, daß Italien außer der Schweiz das einzige Land ist, mit dem der Handel blüht und einen gewaltigen Überschuß zu Österreichs Gunsten ergibt. Lassen wir nur einige Zahlen sprechen. Während wir zum Beispiel im verfloßenen Jahr gegenüber Deutschland mit 62 Millionen, gegenüber der Tschechoslowakei mit 93 Millionen passiv waren, hatten wir gegenüber Italien einen Überschuß zu unseren Gunsten von 45 Millionen. Oder andere Zahlen: 82 Prozent der Kohlausfuhr, 71 Prozent der Bierausfuhr, 66 Prozent an Papierzeug, 21 Prozent der Eisenausfuhr gingen nach Italien. Wenn wir diesen Handel stören, dann

## Nächste Folge Donnerstag

den 31. Oktober 1935, 3 Uhr nachmittags

würde das größte Elend hereinbrechen und besonders die alpenländische Bevölkerung, die sich ohnehin genug schwer tut, wäre einer Katastrophe preisgegeben. Daher unsere Stellungnahme zum Problem der Sanktionen, daher unser Wunsch, man möge das schwergeprüfte Österreich nicht in diesen Konflikt hineinziehen, der uns gar nichts angeht und gar nicht interessiert. Wir wollen weiter aufbauen, sonst nichts!

Der neue Sozialminister Univ.-Prof. Dr. Dobretsberger hielt anlässlich seines Amtsantrittes eine bemerkenswerte Rede, in der er u. a. jagte: Entscheidend ist für mich allein die objektive Sachleistung. Ich kenne keinen Unterschied der Person, ich kenne ausschließlich das Prestige und den Wert der Leistung als Grundlage der Beurteilung eines Mitarbeiters. Ich möchte keine Untertanen haben, sondern Mitarbeiter. Es hat gar keinen Zweck, wenn Sie sich stets meiner Meinung anschließen, denn ich weiß diese ohnedies schon. Ich möchte vielmehr, daß Sie eine freimütige, auch scharfe Kritik üben und ganz offen Ihre Meinung sagen. Es wird keinem Menschen ein Nachteil daraus erwachsen, wenn er in seiner Kritik, die allerdings sachliche Gründe haben muß, auch sehr weit geht. Es würde mich freuen, wenn Sie diese Offenherzigkeit im Verkehr mit Ihrem Minister stets anwenden wollten.

Staatssekretär Znidaric erklärte bei seinem Amtsantritt unter anderem: Ich glaube und hoffe, daß nunmehr hier in diesem Ministerium die wunderbare Ergänzung von Wissenschaft und Praxis gefunden werden wird. Bedenken Sie, daß dieses Ministerium den Namen „Ministerium für soziale Verwaltung“ trägt und berufen ist, über Schicksale zu entscheiden, berufen ist, viel Elend zu mildern, der Kriese, des persönlichen Unglücks, der Krankheit und der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Bedenken Sie auch, daß alle diese Einrichtungen und Sozialinstitute ihre Aufgaben nicht durch ihre Existenz, sondern durch ihre Leistung zu erfüllen haben.

Die Bundesregierung hat im Bundestag das Bundesgesetz über die Einwohnerverzeichnung eingebracht. Das Gesetz bestimmt, daß in jeder Ortsgemeinde ein Einwohnerverzeichnis zu führen ist, in dem alle Personen ohne Rücksicht auf ihre Staatszugehörigkeit zu verzeichnen sind, die sich im Bundesgebiet länger als sechs Monate aufhalten oder, ohne Rücksicht auf die Dauer des Aufenthaltes, innerhalb des Bundesgebietes ihren Wohnsitz haben oder zu nehmen beabsichtigen. Bei Berechnung der sechsmonatigen Frist sind Unterbrechungen des Aufenthaltes ohne die Absicht, das Bundesgebiet dauernd zu verlassen, einzurechnen. Anlegung und Führung der Einwohnerverzeichnisse obliegt den Gemeindeämtern als Einwohnermeldestellen. Der Meldepflichtige hat die der Einwohnermeldestelle zu erstattenden Angaben wahrheitsgemäß und vollständig bekanntzugeben. Für jede in das Verzeichnis aufgenommene Person, die das 18. Lebensjahr vollendet hat, wird eine Erkennungskarte ausgestellt, die eine Grundnummer enthält, die auch bei Übersiedlung ersichtlich bleiben muß. Auch die Staatsbürgerschaft muß in der Erkennungskarte ersichtlich gemacht sein. Die Einwohnerstellen haben alle ihnen erreichbaren Personaldokumente mit der Grundnummer der betreffenden Person zu versehen. Unwahre oder unvollständige Angaben sowie nicht vorgeschriebene Erfüllung der Meldepflicht sind strafbar (bis zu 3000 Schilling oder drei Monate Arrest). Das Bundesgesetz tritt mit 1. November d. J. in Kraft.

### Deutsches Reich.

Mit dem 21. Oktober ist Deutschland endgültig aus dem Völkerbund geschieden. Wie man sich erinnert, war es nach dem glücklichen Abschluß der Locarno-Abkommen und mehrmonatigen Vorbereitungen am 10. September 1926 in feierlicher Weise in den Völkerbund aufgenommen worden. Der damalige Reichsaußenminister Dr. Stresemann hatte bei diesem Anlaß in einer eindrucksvollen Rede den Willen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes bekanntgegeben, am Werke des Völkerbundes nach besten Kräften mitzuarbeiten. Sieben Jahre später kam es zum

Bruch zwischen dem Deutschen Reich und dem Völkerbund. Infolge tiefgehender Meinungsverschiedenheiten, die zwischen Großbritannien, den Vereinigten Staaten und Frankreich einerseits und Deutschland andererseits über die tatsächliche Verwirklichung der Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Abrüstungsgebiet aufgetaucht waren, erklärte am 14. Oktober 1933 Reichkanzler Hitler den endgültigen Rücktritt des Deutschen Reiches von der Abrüstungskonferenz und den Austritt aus dem Völkerbund. Der Austritt wurde am 21. Oktober 1933 vom Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath in Genf offiziell bekanntgegeben. Nun ist die in Art. 1, Abs. 3, des Völkerbundespaktes vorgezeichnete zweijährige Kündigungsfrist abgelaufen. Deutschland folgt somit dem Beispiel Brasiliens und Japans, die sich ebenfalls vom Völkerbund zurückgezogen haben.

In einem Überblick über den Bau der Reichsautobahnen weist der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Ing. Todt, darauf hin, daß heute mit rund 2000 Kilometer ungefähr ein Viertel des ganzen Netzes im Bau sei. Der allgemeine Baufortschritt wird am besten durch die Tatsache beleuchtet, daß jetzt täglich ein Kilometer Autobahnen fertiggestellt werde. Der Gerätepark für dieses Werk sei gewaltig, als er je für eine Bauaufgabe eingesetzt wurde: 62.000 Kollwagen, 2.200 Lokomotiven, 3.000 Kilometer Baugelände, 300 Bagger und 1.000 Betonmaschinen. Bis zur Gegenwart betrage die geleistete Bodenbewegung 123 Millionen Kubikmeter. Lange habe der Suezkanal mit 74 Millionen Kubikmeter als die größte Erdarbeit der Welt gegolten. Er sei längst durch die Reichsautobahnen überholt. Auch der Panamakanal, der mit 200 Millionen Kubikmeter Erdbewegung seit 20 Jahren als die größte Erdarbeit gelte werde seinen Platz in der Geschichte der Technik noch abtreten müssen. Die Auftragssummen, die bis heute durch den Bau in die Wirtschaft geflossen seien, betrügen schon gegen 600 Millionen Reichsmark.

Minister Dr. Goebbels hielt in Berlin eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Deutschland sei heute wieder eine Großmacht, die im internationalen Kräftepiel ein Wort mitzureden habe. Gewiß habe die Regierung auch große Sorgen. Wir sind, fuhr Dr. Goebbels fort, in Sorgen groß geworden, wir haben in Sorgen den Staat übernommen und wir werden wohl auch noch Sorgen haben, wenn wir unsere Aufgaben einmal in die Hände einer neuen Generation legen. Darauf kommt es nicht an, ob eine Regierung Sorgen hat, sondern darauf, was sie mit diesen Sorgen anfängt. Der Minister erklärte, daß man die Arbeitslosigkeit zu beseitigen und dazu die nötigen Rohstoffe zu beschaffen hätte und auf unwichtige Dinge verzichten müsse: „Es geht hier nicht um etwas mehr oder weniger Butter, sondern hier wird Geschichte gemacht.“ Auf die Judenfrage eingehend, stellte Dr. Goebbels fest: „Die Judenfrage wird nicht von Einzelnen, sondern nach Gesetzen gelöst, die wir erlassen, weil wir eine antijüdische Regierung sind. Das zu tun, ist uns ein politisches Bedürfnis, an das wir von niemand erinnert zu werden brauchen. Es bedarf dazu aber der Disziplin der Parteigenossen. Es kann nicht jeder so vorgehen, wie es ihm paßt, so wenig, wie der Soldat im Krieg selbst bestimmen kann, wann und wo eine Offensive gemacht wird.“ In einem Überblick über die außenpolitische Lage gab Dr. Goebbels zu bedenken, wie Deutschlands Stellung in der Welt heute aussehen würde, sähe es noch mit einem 100.000-Mann-Heer im Völkerbund.

### Großbritannien.

Im Unterhaus hielt Außenminister Sir Samuel Hoare eine Rede, in der er auf die Einmütigkeit hinwies, mit der das gesamte Weltreich die Regierung unterstützt hat. In Bezug auf den Völkerbund jagte er: „Wir sind zur Zeit damit beschäftigt, die Völkerbundsatzungen auf die Probe zu stellen, und was die englische Regierung anbelangt, so kann ich nur sagen, daß dieser Versuch aufrichtig und ehrlich gemeint ist. Wir sind davon überzeugt, daß, falls dieser Versuch mißlingt, die Welt als Ganzes und Europa im besonderen einer Periode des Verfalls und Niederganges entgegengeht. Er betont, daß England keine imperialistischen Interessen verfolgte und noch weniger versucht hat, den Faschismus anzugreifen. Hoare führte aus, daß niemals an militärische Sanktionen gedacht worden sei.“

Im übrigen waren die Ausführungen Soares in ver-  
söhnlichem Ton gehalten.

Premierminister Baldwin hat im Unterhaus er-  
klärt, daß die Parlamentswahlen am 14. No-  
vember stattfinden werden. Das neue Parlament werde  
zur Wahl des Präsidenten am 26. November zusamen-  
treten und der König werde das Parlament am 3. De-  
zember eröffnen. Da es ungewöhnlich ist, daß eine Re-  
gierung, die nicht weiß, ob sie zur Macht zurückkehren  
werde, das Datum der Wiedereröffnung des Parlaments  
festlegt, glaubt man in den Wandelgängen des Unter-  
hauses, daß die Regierung hinsichtlich der Wahlergebnisse  
optimistisch ist.

Der dritte Tag der außenpolitischen Aussprache im Un-  
terhaus wurde mit einer Rede Winston Churchills  
eröffnet. Churchill erklärte, daß von allen außenpoliti-  
schen Problemen Englands die deutsche Aufrüstung das  
größte sei. Er behauptete allerdings nicht, daß diese Rüstun-  
gen Deutschlands sich gegen England richten. Es könne  
sehr gut sein, daß die deutsche Aufrüstung von der natio-  
nalen Selbstachtung bestimmt werde und sich gegen nie-  
mand richte. Im weiteren Verlauf seiner Rede betonte  
Churchill, daß die Rückkehr eines mit sich selbst in Frieden  
lebenden Deutschlands in den Kreis der europäischen Natio-  
nen ein höchst erstrebenswertes Ziel sei. Weiter vertei-  
digte der Redner die Haltung Frankreichs im abessinischen  
Konflikt und setzte sich für die Aufrüstung Englands ein.  
Wenn man aus dieser Krise eine Lehre ziehen könne, sei  
es die, daß England ohne Zögern alle Schritte tun müsse,  
um seine Stellung im Mittelmeer zu untermauern und  
für immer zu sichern. Schließlich erklärte er noch, daß  
Abessinien kein würdiges Mitglied des Völkerbundes sei  
und daß es vom Völkerbund gezwungen werden müsse, sein  
Haus in Ordnung zu halten und die Herrschaft über die  
unterworfenen Stämme aufzugeben. Heute sei der Völ-  
kerbund zweifellos zu einer lebendigen Wirklichkeit ge-  
worden und man dürfe die Bedeutung der geplanten  
Sanktionen auf keinen Fall unterschätzen.

**Dänemark.**

Die vorliegenden Ergebnisse aus 100 von insgesamt 125  
Wahlkreisen lassen mit ziemlicher Sicherheit erkennen, daß  
der Regierungsbund der Sozialdemokraten und Radikalen  
aus den dänischen Parlamentswahlen mit verstärktem  
Wählerstand hervorgeht. Der Wahlsieg der Regierung ist  
vor allem auf den erheblichen Stimmengewinn der So-  
zialdemokraten zurückzuführen, die einen großen Teil der  
liberalen Wähler zu sich hinüberziehen konnten. Höchst  
bemerkenswert ist der Erfolg der dänischen Nationalsozia-  
listen, die ihren Bestand verzwanzigfachen konnten. Auch  
die Nordschleswiger haben einen beträchtlichen Stimm-  
gewinn zu verzeichnen, der ihre Reihen bisher um 25 Pro-  
zent verstärkt hat.

**Konrad Henlein spricht.**

In Tepitz-Schönau fand ein Kreistreffen der Sude-  
tendeutschen Partei statt, bei der Konrad Hen-  
lein eine große innenpolitisch und außenpolitisch bedeut-  
same Rede hielt. Das Kreistreffen gestaltete sich zu einer  
überwältigenden Kundgebung; man kann mit Recht von  
einem Aufmarsch der Hunderttausend sprechen.

Henlein führte in seiner Rede u. a. aus: Wir müssen  
verlangen, daß das gleiche Recht allen Sudetendeutschen  
nicht nur verheißen, sondern auch tatsächlich gegeben wird.  
Ich habe keine Ursache zu verhehlen, daß heute die brei-  
testen Massen des Sudetendeutschums das bittere Gefühl  
bedrückt, Staatsbürger minderer Klasse zu sein, ein Zu-  
stand, der auf die Dauer nicht nur unwürdig, sondern  
auch unerträglich ist. Die letzten Wahlen haben der  
gesamten Weltöffentlichkeit eindeutig vor Augen geführt,  
daß die überwiegende Mehrheit der dreieinhalb  
Millionen Sudetendeutschen sich zu unseren Grundätzen  
einstellt. Trotzdem hat man bei den Verhandlungen über  
Regierungsbildung, obwohl wir uns positiv zum Staate  
eingestellt hatten und zu ehrlischer Mitarbeit bereit sind,  
nicht einmal mit der stärksten Partei des Staates,  
die wir sind, gesprochen, das weder den demokrati-  
schen Grundätzen, noch den parlamentarischen Gepflogen-  
heiten entsprach. Dieses Verhalten hat sogar die Auf-  
merksamkeit des Auslandes auf diese eigen-  
artige demokratische Praxis gelenkt. Auf die Absichten  
der Auflösung kommand, jagte Henlein, daß dadurch die  
Dinge nicht besser, sondern nur schlechter werden könnten.  
Denn wir sind nicht irgendeine Partei, wir sind das  
Volk und die Träger seiner Rechte, die  
unveräußerlich sind. Auf das außenpolitische Ge-  
biet übergehend sagte der Redner, daß die öffentliche Mei-  
nung im Staate vor allem dadurch beunruhigt wird, daß  
der Republik von dem benachbarten Deutschen Reiche Ge-  
fahr drohe. Ich glaube demgegenüber feststellen zu müssen,  
daß im heutigen Deutschland es vollständig an Massen-  
stimmungen fehlt, die einer Verständigung von Volk zu  
Volk im Wege stehen. Die beste Sicherung eines Staates  
ist die Herstellung und der Ausbau gutnachbarlicher Be-  
ziehungen zu allen ihn umgebenden Staaten; dies ist  
eben so wichtig, wie das Freundschafts-  
verhältnis zu entfernteren liegenden Mächten.  
Wir Sudetendeutsche können uns eines Gefüh-  
les der Bitterkeit nicht erwehren, daß unser Staat gerade  
mit dem Staate jenes Volkes, dem wir durch Abstam-  
mung und Kultur angehören, immer noch in Spannun-  
gen lebt, obzwar man die Korrektheit der Beziehungen  
ständig betont. Wir wünschen, daß diese Beziehun-  
gen sich in freundschaftliche verwandeln  
mögen und daß damit ein Moment großer Beunruhig-  
ung aus der Außenpolitik unseres Staates im Dienste

echter Friedenspolitik ausgeschaltet werde. Wenn wir  
diese Dinge hier in voller Klarheit aussprechen, dann tun  
wir es im vollen Bewußtsein unserer schicksalhaften Sen-  
dung, natürliche Brücke und Mittler zw-  
ischen dem deutschen und dem tschechischen  
Volk zu sein und einen entscheidenden Beitrag  
zum Frieden Europas leisten zu können. Henlein  
schloß seine Rede mit nachfolgenden Worten: Die Zeit ist  
ernst und hart. Aber wir geben nicht nach, weil wir wis-  
sen, daß unter unseren Fahnen Recht und Wahrheit mit  
uns kämpfen. Und unser ist der Sieg!

Nach der Kundgebung, die in der Turnhalle stattfand,  
da eine Versammlung im Freien nicht gestattet wurde,  
verlangten die Massen immer wieder Konrad Henlein  
zu sehen. „Wir wollen Konrad Henlein sehen!“ hörte  
man die Menge rufen. Stundenlang dauerte der Vorbei-  
marsch der Anhänger Henleins vor ihrem Führer, als  
dieser auf einen Erdhügel stehend, später sich der Menge  
zeigte.

**Der Krieg in Ostafrika.**

Von der Nordfront werden keine besonderen Ereignisse  
gemeldet. Die Südfront ist hingegen etwas belebter. Die  
Italiener haben im Schandlgebiet Scillone und  
Dagneri genommen. Die neuerlich auftretenden Re-  
gengüsse verhindern jedoch eine umfangreiche Tätigkeit.  
Aus Addis Abeba wird über die Südfront gemeldet: Die  
Südarmerie unter dem Kommando des Ras Desta hat  
den Befehl erhalten, Gorahai zu halten, koste es,  
was es wolle, was vorhersehen läßt, daß sich auf der  
Front von Gorahai bis Dschidichiga eine Schlacht ent-  
wickeln werde, die durch sehr erbitterten Widerstand ge-  
kennzeichnet sein dürfte. 300.000 Abessinier werden un-  
gefähr 140.000 Italiener gegenüberstellen. Der Kom-  
mandant des linken abessinischen Flügels an der Süd-  
front, Ras Kajiabu, ist heimlich in Harra eingetrof-  
fen. Der Itaurari Schejera, der im vergangenen No-  
vember am Kampfe gegen die Italiener bei Ualual teil-  
genommen hatte, hat vom Negus die Ermächtigung er-  
beten, mit seinen Truppen von Dschidichiga nach Gorahai  
zu marschieren, um die dortige Garnison zu verstärken.  
Generalmajor Lempelely schreibt im „Daily Tele-  
graph“: Wenn die Italiener ihren Vormarsch in dem je-  
tigen Tempo fortsetzen, so würden sie voraussichtlich mit-

destens drei Jahre brauchen, um Addis Abeba zu er-  
reichen, da ihnen jedes Jahr nur 7 Monate der trockenen  
Jahreszeit zur Verfügung ständen. Tatsächlich scheint die  
italienische Generalstab Mussolini vor Monaten warnend  
darauf hingewiesen zu haben, daß es vielleicht drei Jahre  
dauern werde, bis die abessinische Hauptstadt erreicht sei  
und daß die endgültige Unterwerfung des übrigen Lan-  
des weitere drei bis vier Jahre erfordern werde.

**Die Aufhebung der Sklaverei.**

General de Bono teilt mit, daß von der Somali- und der erghä-  
rischen Front nichts Bemerkenswertes zu melden ist. General de Bono  
hat ein Edikt kundgegeben, womit in den von den Italienern besetzten  
Gebieten die Sklaverei aufgehoben und die Freilassung der Sklaven  
angeordnet wird.

**Kaiserliche Garde nach dem Norden.**

9000 Mann der kaiserlichen Garde sind von der Hauptstadt nach der  
Nordfront abgegangen. Das Kaiserpaar wohnte der Abreise dieses Elite-  
korps bei.

**Bisher 130.000 Abessinier übergelassen.**

Die Zahl der bis jetzt zu den Italienern übergelassenen Abessinier  
beträgt nach italienischen Feststellungen etwa 130.000 Personen. Die  
starke Abfallbewegung von der Herrschaft des Negus wird in der Haupt-  
sache auf das Beispiel des Ras Gugja zurückgeführt.

**Müster Rickett wieder auf dem Plan.**

Aus Dschidichiga meldet der „Popolo di Roma“, Mr. Rickett sei  
dort mit Petroleumfönden und Fachmännern eingetroffen. Die erste Ab-  
zahlung für die Konzeptionen, die er erlangt hat, soll in der Lieferung  
von Kriegsmaterial der Firma Wickers Armstrong bestehen.

**Geplanter Generalangriff der Italiener.**

Nach den in Rom von der ostafrikanischen Front eingegangenen Be-  
richten bereitet das italienische Oberkommando an drei Fronten einen  
großen Vormarsch ins Innere Abessiniens zum 28. Oktober, dem 13.  
Jahrestag des Marfches auf Rom vor. Das Hauptziel dieser Gegen-  
offensive soll die Vernichtung der abessinischen Südarmerie und die Zurück-  
werfung der abessinischen Nordarmee aus ihren Stellungen vor der  
Ajam-Abgratzlinie sein.

**Ungeheure Geländeschwierigkeiten.**

Webb Miller, Sonderkorrespondent der U.P., berichtet aus Goga  
Samus unterm 24. ds. folgendes: General Semma erklärte mir, in-  
dem er auf die vor uns liegende wild zerklüftete Felsenlandschaft wies,  
daß der weitere Vormarsch der Norddivisionen mit Tanks, Motorlast-  
wagen und Geschützen auf außerordentliche landschaftliche Hindernisse  
stoßen würde, gegen die die bisherigen Schwierigkeiten ein Kinderpiel  
gewesen seien. „Unsere Truppen müssen auf ihrem Vorstoß gegen Ma-  
talle zwei Gebirgstetten überqueren. Zuerst müssen die Truppen über  
steile Hänge ein Hochplateau, das 3000 Meter hoch ist, erreichen und  
von dort über wogiges Gelände wieder hinab in eine Talebene klettern,  
die 1750 Meter über dem Meerespiegel liegt. Darauf müssen unsere  
Kolonnen eine zweite Gebirgstette überwinden. Die Bergspitze, die  
auf den Gebirgstetten führen, weisen teilweise einen Winkel von 45  
Grad auf.“ Schon aus diesen wenigen Ziffern läßt sich erkennen, mit  
welchen Schwierigkeiten der Vorstoß ins Innere Abessiniens verbunden ist.

**Frankreich vor der Entscheidung.**

Italien jetzt methodisch und mit aller Vorsicht seinen  
Vormarsch in Abessinien fort und kann zweifellos, beson-  
ders an der Eritreafront, auf umso beachtenswertere Er-  
folge hinwirken, als diese mit verhältnismäßig geringen  
Opfern erkauft wurden. So fiel unter anderem die heilige  
Stadt Aksum ohne Schwerstreich in die Hände der ita-  
lienischen Kolonialtruppen, ein Ereignis, das am Kaiser-  
hof in Addis Abeba große Bestürzung auslöste und die  
bisher unüberwunden gebliebene Ausrufung des Hei-  
ligen Krieges gegen die Italiener zur Folge hatte.  
Es wäre aber müßig, aus dem bisherigen Gang der  
Ereignisse in Ostafrika Schlüsse auf den Ausgang des  
Kampfes ziehen zu wollen, aus dem ein italienisches Im-  
perium hervorgehen soll, das sich dem Kolonialbesitz  
Großbritanniens und Frankreichs im schwarzen Erdteil  
würdig an die Seite stellen könnte. Ein Blick auf die  
Landkarte genügt, um zu erkennen, daß es sich bis nun nur  
um italienische Anjangerfolge handelt, bei denen  
nicht außer acht zu lassen ist, daß ein ernstlicher und orga-  
nisierter Widerstand Ethiopiens noch immer nicht ein-  
gesetzt hat.

Über die Gründe, die die abessinische Regierung zu dieser  
abwartenden und eher passiven Haltung bewegen, gehen  
die Vermutungen stark auseinander. Sie liegen jedenfalls  
nicht nur auf strategischem, sondern auch auf politischem  
Gebiete; zweifelsohne spielen die Schwierigkeiten, die sich  
der Sammlung, der Bewaffnung und dem Aufmarsch der  
abessinischen Truppenbestände entgegensetzen, hier eine  
große Rolle.

Nun aber, wo das Waffenaustrverbot nach Abessinien  
in Genf gefallen ist und bereits der erste mit Kriegs-  
material englischer Erzeugung geladene und für Abessinien  
bestimmte britische Dampfer auf dem Weg seines Be-  
stimmungsortes, als Vorläufer weiterer Transporte, den  
Suezkanal passiert hat, dürfte hier Wandel eintreten und  
den italienischen Streitkräften ehestens Gelegenheit ge-  
geben werden, sich mit wenigstens halbwegs ebenbürtigen  
Truppen zu messen.

Wie aber die Kriegswürfel auf abessinischer Erde auch  
fallen mögen, das eine steht wohl jetzt schon fest: Nicht so  
sehr das Waffenglück des einen oder des anderen Streit-  
teiles, sondern der Wille Englands wird nicht nur  
dem Kriege selbst ein Ende setzen, sondern auch dessen Er-  
gebnis bestimmen.

Immer deutlicher zeigt es sich, daß Großbritannien von  
seinem festen Entschluß nicht abgehen wird, irgend eine  
stärkere Machtverchiebung auf ostafrikanischem Boden zu  
Gunsten Italiens, die seine eigene Stellung in diesen für  
seine Weltgeltung so bedeutsamen Strichen schädlich be-  
einflussen könnte, nie und nimmer zu dulden. England  
muß seine Vorherrschaft im Mittelmeer, mit der die Sicher-  
ung seiner afrikanischen Besitzungen und seines Seeweges  
nach Indien steht und fällt, mit allen Mitteln und selbst  
auf Kosten einer kriegerischen Auseinandersetzung mit jed-  
wem sich ihm hier in den Weg stellenden fremden Staat  
zu erhalten trachten; seine unerschöpflichen Hilfsmittel,  
vor allem seine gewaltige Flottenmacht dürften wohl auch  
Gewähr bieten, daß dieses britische Ziel erreicht wird.  
Zieht man in Betracht, was gegenwärtig an der West-

küste des Roten Meeres für die englische Zukunft auf dem  
Spiel steht, so begreift man die bedrohliche Zusammen-  
ziehung einer Riesenkriegsflotte im Mittelmeer, die eilige  
Vorbereitung der englischen Stützpunkte in Gibraltar, auf  
Malta und auf der Insel Zypern für einen Kriegesfall und  
die Weigerung Londons, diese kriegerischen Maßnahmen  
irgendwie einzuschränken.

Vorerst trachtet England im Genfer Mantel seine Ab-  
sichten durchzusetzen. Es schiebt den Genfer Aropeag, mit  
dessen Satzungen es sich heute vollständig identifiziert, ins  
Feuer. Es will, wie dies der Schatzkanzler Neville  
Chamberlain in dieser Tage in einer Wahlrede aus-  
führte, durch Festhalten an seinen bisherigen Richtlinien  
dem Frieden dienen; es sei überzeugt, daß „ein feiges  
Nachgeben einen Wortbruch bedeuten und eine solche Poli-  
tik die Regierung der Verachtung seiner Kinder und Kin-  
destinder preisgeben würde.“

England versucht, durch gegen Italien gerichtete kollektive  
Sühnemassnahmen die Einstellung der von  
Rom gegen Abessinien eröffneten Feindseligkeiten zu er-  
zwingen. Diese Sanktionspolitik begegnet  
zwangsläufig in ihrer Durchführung großen Schwierig-  
keiten; sie birgt aber auch, vor allem durch wirtschaftliche  
Schädigung der Mehrzahl der an ihr teilnehmenden  
Staaten schwere Gefahren für die Erhaltung des Friedens  
in Europa in sich. Trotz aller gegen sie erhobenen Beden-  
ken und Vorbehalten glückte es der Beharrlichkeit des Völ-  
kerbundministers Eden, im Anschluß an bereits in Durch-  
führung begriffene Sühnemassnahmen — Aufhebung des  
Waffenaustrverbotes nach Abessinien und die bekann-  
ten bereits beschlossenen finanziellen Maßnahmen gegen  
Italien — drei weitere Vorschläge im Sinne des Artikels  
16 der Satzungen des Völkerbundespaktes in der letzten  
Vollziehung der großen Sanktionskonferenz zur Annahme  
zu bringen. Sie behandeln das Verbot der Einfuhr von  
Waffen aus Italien nach den Mitgliedstaaten, weiters  
das Verbot der Ausfuhr von gewissen, zur Herstellung von  
Munition und Kriegsgeräten bestimmten Rohstoffen und  
Erzeugnissen nach Italien sowie die Organisierung der  
wechselseitigen Unterstützung der an den Sanktionen teil-  
nehmenden und durch sie getroffenen Staaten. Über die  
Art der Durchführung dieses Hilfswertes herrscht noch Un-  
gewißheit. Höchstwahrscheinlich wird der Lastenausgleich  
auf Kosten derjenigen Mitgliedstaaten sich vollziehen, die  
sich an der Durchführung der Sanktionen gegen Italien  
nicht beteiligen und durch ihre Haltung Nutzen ziehen.

In einer der letzten Verhandlungen des mit der Lö-  
sung dieser Aufgabe betrauten „Hilfsleistungsausschusses“  
beantragte der Vertreter Rumäniens, Titulescu, wohl im  
Verfolg eines schon früher erfolgten Vorstoßes der  
Sowjetunion gegen die an den Sanktionen nicht  
teilnehmenden Staaten Österreich, Ungarn und  
Albanien, deren Diskriminierung. Dieser  
von den Vertretern Moskaus, Paris und Athens unter-  
stützte Antrag, der seine Absicht durch Herabsetzung des  
Ausfuhrkontingents der die Sanktionspolitik nicht mit-  
machenden Staaten in die Teilnehmerländer verwirk-  
lichen will, wurde dem 18er-Ausschusse zur Überprüfung  
zugewiesen.

Die Einstellung der Sowjetunion zur Sanktionsfrage im Allgemeinen und zum Standpunkt der sich von einer Beteiligung an den Sühnemaßnahmen gegen Italien aus-schließenden Staaten im Besonderen kam nicht unerwartet; sie entspricht vollkommen den Richtlinien der Sowjet-staaten, die mit ihren, Friedensliebe vortäuschenden Sire-nenklangen in Genf darauf bedacht sind, die schon be-stehende Uneinigkeit in Europa zu vertiefen und dadurch den Boden für weitere Aktionen der kommunistischen In-ternationale zu ebnen.

Der Vorstoß Litwinows wurde umso mehr be-merkt, als er sich offensichtlich nicht so sehr gegen Öster-reich, Ungarn und Albanien, als gegen das Deutsche Reich richtet, vor dessen Gegnerschaft die ritten Gewalt-haber in Moskau zittern.

Das Deutsche Reich, das fern vom Völkerbund und unabhängig von ihm, ausschließlich mit seinem Wie-deraufbau beschäftigt ist, beharrt in seiner eindeutig neu-tralen Einstellung zum ostafrikanischen Kriege. Diese Hal-tung kommt naturgemäß allen denjenigen Kreisen uner-wünscht, denen dadurch die Gelegenheit genommen ist, die immer und immer wieder vorgeschützte „deutsche Ge-fahr“ zur Austragung ihrer wechselseitigen Gegenätze auszunützen. Wie die reichsdeutschen Blätter ausführen, wird es aber diesen deutschfeindlichen Mächten nicht ge-lingen, das Deutsche Reich und mit ihm die deutsche Na-tion in den gegenwärtigen Konflikt hineinzuziehen, der immer weitere Kreise zu ziehen droht.

Der Gang der Ereignisse auf der weltpolitischen Bühne in den letzten Monaten bestätigte wiederum einmal die Richtigkeit des Satzes, daß Unheil bestimmt ist, fort und fort neues Unheil zu zeugen.

Aus dem Angriff Italiens auf Abessinien, der schon jetzt Jammer und Elend über Hunderte und Hunderte von Menschen gebracht hat, erwuchs der italo-englische Ge-genjatz mit allen seinen Gefahren für den Welt-frieden. In dieser Entwicklung berührt es eigentümlich, daß der Staatsmann, der den Ruhm für sich in Anspruch nahm, Schöpfer der Stresafront zu sein, diese zur Sicherung des Status quo in Europa erfolgte Mächte-gruppierung durch die Entfesselung des Krieges in Abes-sinien zum Zerfall brachte.

Nicht genug an dem, tritt im Gefolge dieser Ereignisse eine steigende Unsicherheit in den Beziehungen zwischen den beiden lateinischen Schwesterationen auf, die den ohnehin gründlich umwölkten politischen Horizont noch stärker verfinstert und vor allem für den Bestand des Völ-kerbundes höchst gefährliche Möglichkeiten beinhaltet.

Frankreich, bisher erster Spieler auf der Genfer Bühne und Hauptanwalt des Völkerbundes, steht nunmehr vor einer schwereren Entscheidung. Es muß sich heute oder mor-gen für den einen oder den anderen der großen Gegen-spieler erklären, für Italien oder für England. Tradition und Erwägungen weltpolitischer Natur drängen Paris, die mächtige Hand Englands nicht auszulassen, während Bindungen jüngerer Datums — wenn nicht alles trügt, zwischen Laval und Mussolini getrof-fene Geheimabmachungen — die französische Politik zu verhalten scheinen, im italo-englischen Konflikt Italien die Stange zu halten. Das Streben Lavals, die Sank-tionen gegen seine römischen Freunde nur stufenweise und nicht zu rasch in Erscheinung treten zu lassen, um Zeit für weitere Versuche zu gewinnen, den anglo-italienischen Gegenjatz doch noch zu überbrücken und auf diese Weise Grundlagen für ein Übereinkommen zu schaffen, das zu-mindest die Lokalisierung und zeitliche Einschränkung des ostafrikanischen Krieges gewährleistet, ist daher erklärlich.

Den letzten Nachrichten nach scheint ja der unermüdbaren Vermittlungstätigkeit des französischen Ministerpräsi-denten das Zustandekommen einer kleinen Entspannung in den hochgradig kritisch gewordenen Beziehungen zwischen dem Foreign office in London und dem Palazzo Chigi in Rom gegliückt zu sein. Die seitens der englischen Regierung in der italienischen Hauptstadt abgegebene Erklärung, daß Großbritannien nicht daran denke individuelle Maß-nahmen gegen Italien und insbesondere eine Schließung des Suezkanals oder eine Blockade des roten Meeres durchzuführen und in den im Zug befindlichen Süh-ne-maßnahmen eine Kollektivaktion der im Völker-bund vereinten Mächte zu erblicken sei, hat in Rom leb-hafteste Befriedigung ausgelöst. Diese Entspannung kann vielleicht Mussolini zur Einschränkung seiner in Libyen vor sich gehenden und deutlich gegen Ägypten, beziehungs-weise gegen Großbritannien gerichteten kriegerischen Vor-berreitungen bewegen und damit Baldwin in veranlassen, einen Teil der im Mittelmeer zusammengezogenen Kriegs-flotte wiederum in die heimischen Gewässer zurück-zubeordern.

Wie dem auch sei: Die Zeit und mit ihr England drängen zu raschen und klaren Entscheidungen. Die Zeit des Lavierens wird auch für Laval bald ihr Ende gefun-den haben. Laval ist sich wohl der Folgen bewußt, die ein vollständiges Einschwenken der französischen Politik in das italienische Fahrwasser für den Völkerbund und damit für Europa und die Nachkriegsordnung nach sich ziehen würde. Der bekannte Franzosenfreund Sir Austen Chamber-lain malte sie in einem kürzlichen Gespräch mit einem bekannten Zeitungsmann mit den warnenden Worten an die Wand: „Wenn andere Nationen, die die Völkerbund-sanktionen unterschrieben haben, in entscheidenden Augen-blicken von ihren Verpflichtungen abrücken, dann wird sich selbst England von seinen Verpflichtungen als befreit betrachten!“ Mit anderen Worten: England würde sich in einem solchen Fall aus Genf zurückziehen und... selb-ständig vorgehen, mag es Frankreich passen oder nicht.

von Pflüg l.

**Nachrichten.**

Ein Vertrauensmann Lavals bei Ribbentrop. In aller Stille er-folgte dieser Tage in Berlin ein Besuch des bekannten französischen Jour-nalisten De Brinon, der als ein Vertrauensmann Lavals gilt. De

# Reinlichkeit ist immer der beste Gesundheitsschutz

Mit **Persil**  
gepflegte Wäsche ist keim-frei und hygienisch sauber!

Brinon hatte seinerzeit das erste Interview erhalten, das je einem fran-zösischen Journalisten von Hitler gewährt wurde. Diesmal wollte De Brinon als Gast des außerordentlichen Botschafters des Reiches Herrn v. Ribbentrop in Berlin, mit dem er befreundet ist.

Keine Elektrifizierung der Bundesbahnen im Jahre 1936. Die Bun-desbahnen haben, wie wir erfahren, in das Investitionsprogramm für das kommende Jahr keine Vorzüge für etwaige Fortsetzungen der Elek-trifizierung aufgenommen. Die Direktion der Bundesbahnen steht näm-lich unverändert auf dem Standpunkt, daß für eine Fortsetzung der Elek-trifizierung, besonders der Strecke Wien-Salzburg, die Aufbringung eines Kapitals Voraussetzung sei, das an Verzinsung und Tilgung jähr-lich nur 5 Prozent verlangt. Das ist bei den heutigen Verhältnissen nat-urgemäß ebenso undenkbar wie die andere Möglichkeit, daß der Bund die Differenz des Zinsensfordernisses unter dem Titel der Arbeits-beichaffungsaktion auf sich nehmen soll. Ob damit in dieser wichtigen Frage wirklich schon das letzte Wort gesprochen ist, darf wohl noch offen gelassen werden. Weite Wirtschaftskrisen fordern immer lauter die Elek-trifizierung, um solcherart auch den bisher weniger begünstigten In-dustriezweigen, vor allem der Elektrizitätsbranche, einen Auftrieb zu geben. Zum anderen spielen brennstoffwirtschaftliche und damit in Ver-bindung auch handelspolitische Gründe mit, die von oben her auf die Bundesbahnen einen Druck ausüben könnten.

## An die Bevölkerung des Bezirkes!

Die Bundesregierung hat auch für den heurigen Win-ter die Durchführung einer Winterhilfe nach den gleichen Grundfäden wie im Vorjahre beschlossen.

Mit den Sammlungen wird schon in der nächsten Zeit begonnen werden. Ich richte aus diesem Anlaß an die Bevölkerung des Verwaltungsbezirkes Amstetten die Bitte, dieses Werk der Winterhilfe, das den Ärmsten den not-dürftigsten Unterhalt über den Winter sichern soll, auch heuer wieder in tatkräftigster Weise zu unterstützen und zu fördern.

Jeder trage nach Kräften bei. Geld, Naturalien aller Art, Heizmaterial, Kleider, Wäsche und Schuhe, alles wird dankbar entgegengenommen werden.

Die Übernahme von Spenden erfolgt durch die Bezirks-hauptmannschaft, die Bezirksfürsorgegeräte und alle Ge-meindeämter.

Auch die im Zuge der Durchführung des Luftschutzes empfohlene Entrümpelung der Dachböden wird viellecht manchen noch für Zwecke der Winterhilfe verwendbaren Gegenstand zu Tage fördern.

Der Bezirkshauptmann: Dr. Allinger e. h.

## Vertiliches

### aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

\* Winterhilfe 1935/36. Mit der Aktion wird anfangs November begonnen und erucht das Winterhilfkomitee alle Bewohner der Stadt nach Kräften zu geben, um das Werk auch heuer zu einem vollen Erfolg zu bringen.

\* Konzert. Das Hausorchester des Männer-gefangvereines Waidhofen a. d. Y. veranstaltet Sonntag den 3. November um 20 Uhr im Saale des Hotels Inführ-Kreul ein Konzert, bei welchem eine Reihe neu einstudierter Kompositionen, darunter auch der Marsch „Waidhofener Grüße“ des heimischen Kompo-nisten Ernst v. Hartlieb zur Aufführung gelangen. Das Konzert findet bei Tisch statt. Eintrittspreis S 1.—. Vortragsfolge: 1. E. Urbach: „Durch Nacht und Nebel“, Marsch. 2. E. Tittl: „Der Königs-leutnant“, Ouverture. 3. W. A. Mozart: „Flötenson-zert in D-Dur“, 1. Satz. 4. G. Verdi: „Der Troubadour“, Phantasie. 5. C. M. Ziehrer: „Samt und Seide“, Walzer. 6. E. v. Hartlieb: „Waidhofener Grüße“, Marsch. 7. J. Zucit: „Sujarenvedette“, Marsch. 8. E. Zeller: „Grubenlichter“, Walzer. 9. J. Strauß: „Wer uns getraut“, Lied. Trom-peten solo: August Milosits. 10. Yoshimoto: „Japa-nischer Laternentanz“. 11. R. Henric: „Zehrbellner Reiter-marsch“. 12. R. Eilenburg: „Petersburger Schlitten-fahrt“, Galopp. 13. C. Millöder: „Der arme Jonathan“, Walzer. 14. H. Stimp: „Grazer Bummler“, Marsch.

\* Trompeterkonzert Karl Pilz. Karl Pilz, der von den Aufführungen der „Blühenden Linde“ her als Diri-gent in Waidhofen gut bekannt ist, hat mit einem Kon-zert für Trompete und Orchester die spärlich vorhandene Trompetenliteratur bereichert. Auf die erfolgreiche Ur-aufführung im Februar dieses Jahres in Wien folgt nun eine Aufführung des Konzertes im Wiener Sender am Freitag den 1. November, 11.45 Uhr, im Rahmen eines Symphoniekonzertes des Wiener Kammerorchesters unter Leitung von Prof. Karl Auderleith. Das Solo bläst Professor Franz Dengler, Solotrompeter an der Staatsoper Wien.

\* Bezirksfeuerwehverband. (Dekorierungs-feier.) Sonntag den 27. Oktober findet um 3 Uhr nach-mittags im Gasthause des Herrn Michael Kappf in Althartsberg die feierliche Übergabe der Me-dailles für 25- bzw. 40 jähr. Dienstzeit auf dem Gebiete

des Feuerwehr- und Rettungswesens statt, zu welchem Zwecke alle zu Dekorierenden bestimmt erscheinen wollen. Es ergeht aber auch an alle Kameraden der Verbands-feuerwehren des Bezirkes Waidhofen a. d. Ybbs die höf-lichste Einladung, sich daran zu beteiligen, da es auch gilt, einen Kameraden zu ehren, der durch 33 Jahre Feuer-wehrführer und langjähriges Bezirksverbandsauschussmit-glied ist.

\* Feuerwehr der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs. (Vor-anzeige.) Laut Ausschussbeschuß der freiw. Stadt-feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs findet am 11. Jänner 1936 der Feuerwehrali statt und wird gebeten, an diesem Tage keine anderen Veranstaltungen zu treffen.



Tadellos  
und appetitlich

ist unser Kathreiner! 26 mal wird das Rohmaterial gepulvert, bevor es gemälzt wird und wie sorgfältig ist erst die Röstung! Man merkt's ja auch an dem prächtigen Geschmack, an dem köstlich-feinen Aroma —

## sagt Malzmeister Waldmann von Kathreiner

\* Kameradschaftsverein ehem. Krieger Waidhofen a. d. Ybbs. — Allerheiligenseier. Zu Ehren aller Kriegstoten veranstaltet der Kameradschaftsverein auch heuer am Freitag den 1. November einen Feldwegentag. Dieser Totengedenktag soll für den Märtyrerkanzler Dr. Dollfuß und den im Weltkrieg gefallenen und verstorbenen Kameraden gewidmet sein und einmal im Jahre auch äußerlich dokumentieren, daß wir unseren Heldentanzler Dr. Doll-fuß und die Kriegskameraden nie vergessen werden, daß sie uns im wahren Sinne des Wortes unsterblich gewor-den sind. Alle Mitglieder des Kameradschafts-vereines sammeln sich am Freitag den 1. Novem-ber in Uniform um 1 Uhr nachmittags im Brauhaus Jay (Frank). Nach einer Kranzniederlegung beim Krie-gerdenkmal an den Pfarrkirchen von Waidhofen und Zell wird um 3 Uhr nachmittags die feierliche Einsegnung der Kriegergräber am hiesigen Friedhof vorgenommen werden. Alle Vereine und Körperschaften sowie die gesamte Bevölkerung werden höflichst eingeladen, sich um 3 Uhr nachmittags zu dieser Feier am hiesigen Friedhof einzu-finden. Besondere Einladungen ergehen nicht.

\* Österr. Kriegsoferversverband, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Wenn es auch gelungen ist, die Arbeitslosig-keit einzudämmen, so verspüren davon doch die Kriegsopfer am allerwenigsten. Wo noch so viele gesunde Arbeitskräfte feiern müssen, ist leider keine Frage nach Invaliden. In ihren Reihen ist dadurch die Not nicht kleiner ge-worden. Darum erlaubt sich die Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Österr. Kriegsoferversverbandes wie seit je-her auch heuer wieder an unsere bekannten Wohltäter die Bitte um eine gütige Spende zur Durchführung einer Christbescherung der allerärmsten Kriegsopfer (Invaliden, Kriegermütter und -witwen) zu richten. Wir bitten, den Vertreter der Ortsgruppe nicht abweisen zu wollen, wenn mit einer Sammelliste des Verbandes vorgesprochen wird.

\* Herzliche Bitte! Die Schulschwester richten auch heuer an alle edlen Gönner und Wohltäter des Kloster-kindergartens und der Handarbeitschule die herzliche Bitte um eine gütige Weihnachtspende, damit es auch in diesem Jahre möglich ist, den armen Kindern, die oft nicht das Notwendigste haben, am Weihnachtsabend, dem

jönstern Fest der Kinder, durch eine freudige Überraschung ein glückliches Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Groß ist die Not dieser Zeit und es fällt das Geben manchmal nicht leicht — doch der Herr sagt: „Was ihr dem Geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan!“ Darum appellieren die Schulschwester an gute, mitfühlende Herzen und jagen schon im Voraus ein recht inniges, tausendfaches „Vergelt's Gott!“ für jede, auch die kleinste Gabe, die an der Klosterpforte mit Freude und Dank entgegengenommen wird.

\* **Ein Bild in die Schaufenster des Kaufhauses „zum Stadtturm“** (M. Böckhader, vorm. Medwenitsch) genügt, sich von der schönen, reichhaltigen Auswahl zu überzeugen. Noch dazu müssen Sie mein Lager geizen haben und Ihr Entschluß zum Kaufe wird Ihnen Freude bereiten. Ich gebe mir alle Mühe, schenken a u d Sie mir Ihr Vertrauen.

\* **Klavierstimmer Kranzer** aus Linz ist wieder eingetroffen. Anmeldungen erbeten an Buchhandlung Weisgand.

\* **Hesler, Achtung!** Sonntag den 27. Oktober findet in Rems um 9 Uhr vormittags die Übergabe unserer alten Regimentsfahne an unser Traditionsregiment T.R. 6 (ehemals T.R. 49) durch unseren Führer Herrn Generalmajor Rehs statt. Zur Teilnahme an diesem feierlichen Akt werden alle Heferkameraden herzlich eingeladen und mögen sich beim Obmann Wittmayer bis längstens 26. ds. mittags melden. — Am 1. November findet die übliche Ausrichtung zum Besuche der Heldengräber auf dem hiesigen Friedhofe um 10 Uhr vormittags statt. Zusammenkunft beim Kameraden Reiter, Dr. Dollfuß-Platz.

\* **Immer wieder nachgeahmt, doch nicht erreicht** wurde Dr. Detkers Backpulver. Seit Jahrzehnten ist Dr. Detkers Backpulver ein treuer Helfer in der Küche. Die erfahrene Hausfrau weiß Nachahmungen zurück.

\* **Tontino Sieb.** 2 Tage! Samstag und Sonntag! Samstag den 26. Oktober, 1/45, 3/47 und 9 Uhr, Sonntag den 27. Oktober, 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr: „Moskauer Nächte“. Sehr spannender Spionage- und Sitten-Tonfilm mit Annabella, Harry Baur u. a. — Freitag den 1. November (Allerheiligen), 2, 1/45, 3/47 und 9 Uhr: „In der Seitengasse“. Spannendes Lebensbild in deutscher Sprache mit Irene Dunne, Georg Meier u. a.

\* **Volksbücherei.** Samstag den 2. November bleibt die Bücherei geschlossen.

\* **Vom Gemeindegeld.** Dem Vernehmen nach steht die Bildung des neuen Gemeindegeldes, die nach dem Grundjake des berufsständischen Aufbaues durchgeführt werden soll, in der nächsten Zeit bevor. Die Verhandlungen darüber finden im Rahmen der Vaterländischen Front statt. Der Gemeindegeld wird sich, wie bereits bekannt ist, aus 25 Mitgliedern zusammensetzen, von denen zwei Vorkandidaten sind, deren eine auf den Vertreter der Religionsgemeinschaften und den Vertreter der Schulbehörden entfallen. Die Verteilung der restlichen Mandate stößt infolge der Schwierigkeiten, da die verschiedenen in Betracht kommenden Stände noch nicht entsprechend organisiert sind. Als Stände kommen in erster Linie der Gewerbebestand, der öffentliche Dienst, die freien Berufe, Land- und Forstwirtschaft u. a. m. in Betracht. Der größte Teil der Mandate wird vom Gewerbebestand in Anspruch genommen. Es ist zu erwarten, daß bald über die schwebenden Fragen eine Einigung erzielt wird und daß die Bewohner unserer Stadt wieder durch ihre berufenen Vertreter im Gemeindegeld über das Wohl und Wehe ihrer Gemeinde bestimmen können. Der Grundjag „Die freie Gemeinde im freien Staat“ muß nach vorübergehend notwendig gewordenen Ausnahmen wieder zum Durchbruch kommen. In diesem Sinne ist es zu begrüßen, wenn ein nach der ständischen Ordnung zusammengesetzter Gemeindegeld wieder selbständig die Geschicke unseres Gemeinwesens in die Hände nimmt.

\* **Hüter der Muttersprache.** Im Jahre 1935 feiert der Deutsche Sprachverein seinen 50jährigen Bestand. Sprachforscher, Dichter und Lehrer haben 1885 den Plan des Braunschweigers Hermann Riegel, einen großen Verein zur Pflege der deutschen Sprache zu gründen, mit Begeisterung begrüßt. In Dresden entstand im gleichen Jahre der erste Zweig des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines. Ein halbes Jahrhundert hat der getreue Hüter unserer Sprache für die Pflege eines unserer kostbarsten Heiligtümer gekämpft und ist dabei groß und stark geworden. Der Ahnen Blut, der Väter Scholle, der Mutter Sprache — das sind die ewig sprudelnden Quellen unseres Volkstums. Aus dieser Erkenntnis, die der Deutsche Sprachverein ins Volksbewußtsein hineinjagen möchte, ergeben sich die Aufgaben der Sprachpflege. Richtig und rein, klar und schlicht sei unser Deutsch und nur so entspricht es dem deutschen Wesen. Fremdes Wortgeklingel und eitle Modetend in der Sprache sind Sünden gegen Art und Volkstum. Dieses aber steht und fällt mit der Muttersprache. Sie gegen alle Feinde zu schützen, ist Aufgabe des Deutschen Sprachvereines, der auch fürderhin für dieses edle Ziel eine treue Kampfgenossenschaft bilden soll. Der Zweigverein Waidhofen wird in nächster Zeit mit einem Vortrag über den Bilderreichtum der deutschen Sprache in die Öffentlichkeit treten und dabei ehrend des 50jährigen Bestehens des Deutschen Sprachvereines gedenken.

\* **Kapselschützengesellschaft.** Die 1. Kapselschützengesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs hielt am 21. Oktober unter großer Beteiligung ihrer Mitglieder die diesjährige Hauptversammlung ab. Oberstschützenmeister Franz Kudrnfak gab in gewohnt erschöpfender Darstellung einen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, aus dem zu entnehmen war, daß während der Schießsaison 1934/35 13 Kranz abgehalten wurden. Abgegeben wurden 6230 Schuß mit insgesamt 289 Blattl. Die beste Kreisleistung erreichten mit 47 Kreisen Herr Lattich und Herr Strabn. In der Erstwahl wurde Herr Bumjen-

berger als Zeugmeister bestimmt. Aus dem Kassabericht des Lademeisters Herrn Holdhaus war zu ersehen, daß die vorjährigen Schießen recht zahlreich besucht wurden und daher auch der Verein mit einem Kassastand von S 122.— abschließen konnte. — Das Eröffnungsschießen der Saison 1935/36 findet am 4. November 1935 statt und wird nunmehr die Durchführung bedeutend vereinfacht werden. Da durch diese Reformen das Schießen auch verbilligt bezw. die Anzahl der Besuche vermehrt werden können, ladet hiemit die Kapselschützengesellschaft alle Interessenten höflichst ein, bei den im Gasthaus Köhler alle 8 Tage stattfindenden Schießabenden zu erscheinen; insbesondere ergeht auch an alle Mitglieder die Bitte, Namen von Interessenten bekanntzugeben, um diese separat einladen zu können.

\* **1. Waidhofer Sportklub gegen Sportklub „Blauer Elf“ Waidhofen** 5:2, Halbzeit 3:0. Das mit großer Spannung erwartete Meisterschaftsdebüt der beiden Waidhofer Vereine endete mit einem sicheren und verdienten 5:2-Sieg des 1. Waidhofer Sportklubs, der seinen Gegner in allen Mannschaftsteilen überlegen war. Mit diesem Erfolg erkämpfte sich der W.S.K. den Herbstmeistertitel des Ybbsgaues mit sieben aufeinander folgenden Siegen, d. h. 14 Punkten im Meisterschaftswettbewerb 1935, gleich wie die noch ausstehenden Spiele enden. Da nach aller Voraussicht auch das letzte Meisterschaftsspiel gegen S.B. Amstetten am Sonntag in Amstetten sicher zu gewinnen ist, wäre der 1. Waidhof-



Hochgezüchtete Edelzichorie

und sonst nichts anderes wird genommen zur Herstellung des noch immer unübertroffenen und seit über 100 Jahren bewährten

**FRANCK-KAFFEE** ZUSATZ  
Zu jedem Kaffee! Gut, gesund und billig.

**Bezirksbauernkammer Waidhofen a. Y.**

**Schlachtschabak.** Nächster Schlachtschweinetransport nach Wien-St. Marx am Montag den 28. Oktober ab Ybbs, Glatz, Waidhofen a. d. Ybbs, Rojenau, Althartsberg, Kröllendorf und Wallmersdorf. Anmeldungen wie bisher.

**Angviehabak.** Wir wiederholen, daß anlässlich des Kindermarktes in Ybbs am Montag den 28. Oktober ein Anlauf von Einstellbögen, 1000 bis 1200 Kilogramm schwer, gut in der Form, weiters von Einstellbännen für Mastweide, 300 bis 450 Kilogramm schwer, und ein Anlauf von trächtigen Juchthalbinnen stattfinden wird. Selbstverständlich kommen nur Murböden und Tiere bäuerlicher Züchtung in Frage. Auch Kinder minderer Qualität, in erster Linie Ochsen, dann Stiere, die zur Zucht untauglich geworden sind und Schlachtkühe, werden im Rahmen der Regierungssaktion beim Markt angekauft.

**Saattarsofvermittlung für 1936.** Die Vermittlung von Saattarsof für das Frühjahr 1936 findet heuer erstmalig schon im Herbst statt, da sich gezeigt hat, daß die Anlieferung im Frühjahr meist zu spät erfolgt und der Landwirt im Anbau dann gehindert ist. Bestellungen sind vor dem 30. Oktober bei der Bauernkammer, dem Bürgermeisterrat oder beim Genossenschaftslagerhaus vorzunehmen, wo auch die Preise hierfür erfragt werden können. Vermittelt werden: Zulperle, Böhmische Allerfrühe, Frühe Rosen, Moorows gelbe Zinoutrie, Adlerlegen, Ella und Alma, Parnassia, Wohlmann und Kottaragis.

**Landwirtschaftliches Kurswesen im Winter 1935/36.** Über Ansuchen der Bezirksbauernkammer hat die n.ö. Landes-Landwirtschaftskammer in Wien für den Bezirk Waidhofen a. d. Ybbs ausnahmsweise zwei Kurse bewilligt. Es gelangt demnach in Hollenlein a. d. Ybbs ein bäuerlicher Fortbildungskurs für Jungbauern und landwirtschaftliche Hilfsarbeiter und in Rojenau am Sonntagberg ein Haushaltungskurs für Jungbäuerinnen und landwirtschaftliche Arbeiterinnen zur Abhaltung. Der Fortbildungskurs in Hollenlein a. d. Ybbs beginnt Mitte November, der Haushaltungskurs in Rojenau Mitte Dezember d. J. Das Mindestalter ist für beide Kurse 17 Jahre, der Kursbeitrag beträgt pro Teilnehmer S 10.—. Anmeldungen haben bis längstens Dienstag den 12. November beim zuständigen Bürgermeisterrat oder direkt bei der Bauernkammer zu erfolgen, wo auch nähere Auskunft über die Kurse gegeben wird. Für den Fortbildungskurs in Hollenlein a. d. Ybbs nimmt auch Herr Leopold Buder, Rabenstein, als Sprengelleiter Anmeldungen entgegen.

**Landwirtschaftlicher Buchführungskurs.** Die Buchstelle der n.ö. Landes-Landwirtschaftskammer veranstaltet in der Zeit vom 9. bis 14. Dezember in St. Pölten einen Kurs zur Erlernung der Buchführung im bäuerlichen Betrieb. Die Teilnahme am Kurs verursacht keinerlei Spesen, da sowohl die Kosten für die Drucksorten sowie die Bahn- und Verpflegungsposten von der Kammer getragen werden. Wir fordern insbesondere jüngere selbständige Bauern, aber auch Bauernjöhne aus rein landwirtschaftlichen Betrieben auf, sich zum Kurs zu melden. Als Zeit für Anmeldung, die bei der Bauernkammer zu erfolgen hat, gilt der 19. November d. J.

**Landwirtschaftlicher Fortbildungsverein Waidhofen a. Y.**

**Obstausstellung in Hollenlein a. d. Ybbs.** Wir berichteten in der vorigen Folge dieses Blattes, daß die Obstausstellung in Hollenlein a. d. Ybbs mit ungefähr 150 Obststämmen besichtigt werden wird. Unsere Erwartungen wurden aber Sonntags weit übertroffen, denn nicht 150, sondern 800 Einfindungen waren vorhanden, so daß der Referent Herr Ing. Moigl und der bekannte Obstbaufachmann Herr Schleichler aus Greifen die Bestimmung der Sorten kaum bewältigen konnten. Doch nicht nur die Besichtigung war hervorragend, sondern auch der Besuch der Ausstellung und des ausgezeichneten Vortrages des Herrn Ing. Moigl war beispielgebend und konnte Sprengelleiter Buder außer den beiden genannten Herren und einer großen Zahl Aussteller und Interessenten auch die Herren Bundeswirtschaftsrat Tazreiter, Bürgermeister Fischer, Bürgermeister Barthofer, Obmann der Bezirksbauernkammer, und Landesammerrat Köchl besonders begrüßen. Wir beglückwünschten Hollenlein zu diesem schönen Erfolg und dankten nochmals allen, die am Gelingen der Ausstellung mitgeholfen haben.

**Spendet für die Allgem. Winterhilfe!**

ner Sportklub von sämtlichen niederösterreichischen Gruppen der einzige Verein, der sämtliche Spiele gewonnen hat. Das Spiel verlief verärgert von einer großen Zuschauermenge, unter vorbildlicher Leitung des Wiener Schiedsrichters H. Strögele trotz der Rivalität der beiden Gegner fair. Der Sieg hätte bei etwas mehr Schußglück einiger Stürmer noch höher ausfallen können. Im Angriff war der beste Mann Wedl, der unermüdlich seine Nebenleute nach vorne brachte und auch zwei Bruchtüre erzielte. Sehr brav spielte auch Joci; allererste Marke war sein Flankengol. Etwas schwächer, insbesondere in der Ausnutzung der Torchancen, war diesmal Wagner 2. Wächinger und Hermentin kamen über den Durchschnitt nicht hinaus, waren sehr nützlich im Feldspiel; vor dem Tor zeigten sie auch nichts besonderes. Vorzüglich spielte die Läuferreihe, die in Rauchegger den besten Mann im Felde hatte, sehr gut seine Nebenmänner Schneider und Wagner 1. Die beiden Verteidiger Großschartner und Raininger boten ihr gewohnt gutes Spiel, leider hatte letzterer das unglückliche Pech, ein Eigentor und den zweiten Verlußtrefser durch einen unglücklichen Schuß auf sein Konto buchen zu müssen. Weidhart im Tor hatte durch die Schußimpotenz des „Blauen Elf“-Sturmes fast nichts zu tun, erleidigte jedoch bis auf die zwei für ihn unerreichten Verlußtrefser alles in seiner gewohnt sicheren Manier. Bei den Unterlegenen sah es diesmal traurig aus, insbesondere der Angriff konnte sich zu keiner einheitlichen Aktion finden. Ausgesprochen schwach war hier Reja und Schneider, auch Höhenbauer zeigte nichts besonderes, lediglich Urban und Krejczarek, die beiden Flügelmänner, brachten einige Angriffe ins Rollen. Als Entschuldigung diene ihnen das vorzügliche Zerstörungsspiel der gegnerischen Läuferreihe und Verteidigung. In der „Blauen Elf“-Läuferreihe verjagte Buchmayer total, seine Nebenmänner Brachtl und Großauer spielten sehr brav und ausdauernd. Buchmayer wurde von seinem Gegenüber Rauchegger um Klaffen überträgt. Ganz vorzüglich spielte Müller in der Verteidigung, sein Partner J. Urban arbeitete die erste Hälfte auch sehr gut, litt jedoch merklich an einer Verletzung, trotzdem tat er sein Möglichstes. Dem Tormann Truga trifft an der hohen Niederlage keine Schuld, lediglich das erste Tor (Eigentor) hat er auf dem Gewissen, da der Ball leicht zu halten gewesen wäre. Die anderen Treffer waren schwer haltbar. Torchützen für W.S.K.: Wedl 2, Joci 2, 1 Eigentor (Müller); für „Blauer Elf“: Urban, 1 Eigentor (Raininger). Im Spiel der Reservisten feierte ebenfalls der W.S.K. einen überlegenen 5:1-Sieg, die Jungmannschaft des W.S.K. siegte 3:1.

\* **Die Gruft der Podsteiner.** Die Gruft der Podsteiner, die sich unter der Marienkapelle befindet, soll in der nächsten Zeit geöffnet und dem allgemeinen Besuch zugänglich gemacht werden. In dieser Gruft sind beigesetzt: Pfarrer Johann Bernhard Podsteiner von Niederpapperbach, Doktor Joh. Augustin Podsteiner von Niederpapperbach, Stadtpfarrer, Bernhard von Podsteiner, Schlosspfleger in Linz; Philipp Jakob Franz, Pfarrer von Opponitz; Anna Klara Steinmaurin, geb. Podsteinerin; Anna Jakobina Podsteinerin, geb. Taffnerin; Anton Nikolaus Payer und dessen Gemahlin Maria Veronika Payerin, geb. Podsteiner; deren Tochter Katharina Payerin; Johann Daniel Wensler, Stadtrichter, und dessen Gemahlin Karolina Wensler, geb. Payer; Anton Schuler, Stadtrichter, und dessen Gemahlin Viktoria Schuler, geb. Payer, und zwei Kinder. Sämtliche Angehörige der Familie Podsteiner. Die den Toten gebührende Ruhe wurde nicht immer gewahrt und man erzählt, daß dem Stadtpfarrer Dr. Joh. Augustin Podsteiner im Grabe der goldene Doktorring abgezogen wurde. Verbürgt ist dieser Fall nicht. Jedemfalls ist es geboten, bei der Öffnung der Gruft jene Ehrfurcht walten zu lassen, die den dort Verewigten zukommt, zumal noch Angehörige der Familie Podsteiner hier leben.

\* **Wettersturz — erster Schnee.** Von Montag auf Dienstag vollzog sich ein überraschender Wettersturz. Das milde, angenehme Herbstwetter wurde plötzlich von kaltem Wetter abgelöst. Über Nacht wurde die Landschaft in ein regelrechtes Winterbild verwandelt. Es fiel reichlich Schnee und der Wind blies feucht und frostig. Wenn auch der Schnee bald aus dem Stadtgebiet wieder verdrängt wurde, so blieb er doch auf den umliegenden Höhen liegen und auch jetzt noch schaut der Schnee herein. Wo es noch in den Gärten Blumen gab, haben diese meist stark unter der Last des Schnees gelitten. Für die allernächste Zeit ist keine wesentliche Änderung zu erwarten. Die Wettermacher prophezeien weiter kaltes, schlechtes Wetter. Der Vorstoß des Winters ist aber doch noch viel zu bald gekommen und so können wir mit Zug und Recht noch einige Wochen einen schönen Spätherbst erwarten. Sind auch diese Tage vorbei, dann müssen wir, ob mit Freude oder Leid, dem Winter willig die Tore öffnen.

**\* Landgemeinde Waidhofen a. d. Y. (Autounfall)**

Mittwoch den 16. ds. um etwa 23.30 Uhr ereignete sich auf der Weyersstraße nächst der Kaltentumnerjäge in der 1. Wirtsrotte ein Autounfall. Von Oberland kommend begegnete der Obsthändler Raimund Habrich, Wien, 18, wohnhaft, mit seinem mit Äpfeln vollbeladenen Lastkraftwagen beim Hause 1. Wirtsrotte Nr. 33 einem Personenauto, das, wie der Wagenlenker (der Sohn Habrichs) und Passanten erzählten, ohne abgeblendete Lichter in der Richtung nach Oberland fuhr. Geblendet von den grellen Lichtern des Personenautos konnte Habrich den längs der Straße führenden, etwa 60 bis 70 Zentimeter tiefen Wassergraben nicht sehen und fuhr in diesen hinein. Der Wagen kippte um und schleuderte Habrich und dessen Frau, die beide im Laderaum saßen, sowie die Äpfel auf eine Wiese. Der Wagenlenker und ein Mitfahrer konnten sich aneinandergepreßt auf ihren Sitzen festhalten. Verletzt wurde niemand. Erst am nächsten Vormittag war es mit Hilfe der dortigen Bewohner möglich, den Wagen aus dem Wassergraben auf die Straße zu heben. Der Wagen erlitt einen Motordefekt und einen Bruch der vorderen linken Wagenfeder.

\* **Rojenau a. S. (Heimatstuhkränzchen.)** Am Sonntag den 10. November findet im Gasthofe der Frau Anna Wedl ein Kränzchen der Heimatstuh-Ortsgruppe statt. Beginn 7 Uhr abends.

**Amstetten und Umgebung.**

— **Schützenverein (Schlußschießen).** Unter lebhafter Beteiligung wurde am Sonntag den 20. Oktober das diesjährige Feuerjährluschießen abgehalten. Es erreichten: a) Standscheibe: Paul Waibel, Amstetten, 43 Kr.; Franz Sattler, Amstetten, 42; Direktor Franz Krenn, Amstetten, 39; Schabberger, Almerfeld, 27. b) Tiefstühle auf der Standscheibe: Alois Urthig, Amstetten, 869 Teiler (42 Kreise); Otto Guttschmidt, Amstetten, 1406 (41);

Josef Reijinger, Amstetten, 1709 (36); Alexander Paulczynski, Amstetten, 2182 (10). c) Stehbock: Franz Sattleder, Amstetten, 16 Kr.; Paul Waibel, Amstetten, 14, 13; Josef Friedrich, Amstetten, 14, 11; Anton Rohhofer, Amstetten, 13, 12. Die Ehrenscheibe wurde von Herrn Franz Sattleder geschossen. — Das Kapellefest wird wieder, wie in den letzten Jahren, an jedem Dienstag abends abgehalten werden. Der Beginn (in etwa 2 bis 3 Wochen) wird verlautbart werden.

— **Fußballsport.** (A.S.K. gegen S.K. Ybbs.) Falls es das eigentlich zur Zeit ungünstige Wetter zuläßt, findet am kommenden Sonntag den 27. Oktober auf dem A.S.K.-Platz in Allersdorf mit Beginn um 3 Uhr nachmittags ein Fußballwettspiel zwischen dem Allersdorfer Sportklub und dem Sportklub Ybbs a. d. Donau statt. Vorher spielen die Reservisten.

— **Verkehrsunfälle.** Am 19. Oktober nachmittags ereignete sich an der Straßkurve Wörth-Waidhofenerstraße beim Gasthaus Traunbaum ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personkraftwagen, wobei der Radfahrer, der in Amstetten, Burgfriedstraße, wohnhafte Tischlerlehrling Walter Weiß schwer verletzt wurde und durch die Rettungsabteilung ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß die Schuld an dem Unfälle ausschließlich der Radfahrer trägt. Derselbe fuhr von der Wörthstraße kommend in die Waidhofenerstraße und schnitt die Kurve beim Gasthaus Traunbaum rechts, anstatt in weitem Bogen zu fahren. Der Lenker des aus der Richtung Waidhofenerstraße kommenden Autos hat, wie durch Zeugen erwiehen ist, die Verkehrsregeln genau eingehalten, bremste, als er den Radfahrer kommen sah, sofort ab und blieb stehen. Der Radfahrer fuhr jedoch mit voller Wucht in den Autoführer hinein, wurde in die Windschutzscheibe des Autos geschleudert und fiel neben dem Auto zu Boden, wo er schwer verletzt liegen blieb. Durch die Glassplitter der zerkümmerten Windschutzscheibe wurde der Lenker des Autos sowie dessen Begleitern leicht verletzt.

— **Betrüger.** Am 21. Oktober um 17 Uhr wurden zwei Burjchen, als sie mit ihren Fahrern in der Richtung Einz stadtauswärts fahren wollten, von einem Wachbeamten perlustriert. Hierbei wurde festgestellt, daß dieselben außer ihren richtigen Dokumenten auch mehrere falsche Zeugnisse auf verschiedene Namen lautend, besaßen. So besaß einer 9, der andere 6 von verschiedenen Firmen stammende, auf verschiedene Namen lautende Arbeitszeugnisse, welche sämtlich gefälscht waren und zum Zwecke dienten, um bei Geschäftsleuten und Gewerbetreibenden um Unterstützung als Berufszugehöriger vorzusprechen. Da das Vorsprechen von Handwerksburjchen bei den Meistern ihres Berufes um Unterstützung nicht strafbar ist, so haben sich die Beiden durch die Fälschung diverser Zeugnisse einen Freibrief zum Betteln verschafft. Sie wurden verhaftet und dem Bezirksgerichte eingeliefert.

— **Diebstähle.** Am 11. Oktober um etwa 10.30 Uhr wurde im hiesigen Kaufhaus Schindler ein brauner Damenwintermantel mit braunem Plüschkragen, welcher vor dem Gesichte als Reflektant hing, gestohlen. Als Täter kommen Hadernsammler in Betracht, welche sich zur Zeit des Diebstahles vor dem Gesichte in verdächtiger Weise herumtschliefen. Ihre Verfolgung ist eingeleitet. — (Einbruch diebstahl.) In der Nacht vom 19. auf 20. Oktober wurde in den Hof des Hauses Preinsbacherstraße Nr. 65 eingebrochen und dem Pensionisten Karl Reinel aus vier darin aufgestellten Hühnerkäfigen fünf Hühner gestohlen. — (Ein diebischer Patient.) Der Wanderburche Adolf Mrtwiezka befand sich sieben Tage im hiesigen Krankenhaus als Patient und als er daselbst verließ, stahl er einem kurz vorher ins Spital gebrachten Patienten einen schwarzen Rod und eine Modeschleife. Seine eigenen defekten Kleider ließ er zurück und verschwand. Die Ausforschung ist eingeleitet. — (Fahrer diebstahl.) Am 20. Oktober um 9 Uhr wurde dem landwirtschaftlichen Hilfsarbeiter Rupert Schauler, Windbüschendorf 26 wohnhaft, sein vor der Eisenhandlung Kroiß unbeaufsichtigt und unversperrt gelassenes Herrenfahrrad Marke „Panzer“ Nr. 63.658, im Werte von 130 Schilling gestohlen. — Am 21. Oktober wurde dem Hilfsarbeiter Franz Leimberger, Reichstraße 133 wohnhaft, sein Fahrrad, welches er in der Zeit vom 21 bis 23 Uhr vor dem hiesigen Gasthaus Schak, Fabrikstraße 10, unbeaufsichtigt stehen ließ, gestohlen. Das Rad ist ein Herrenrad, Marke „Dürkopp“, Nummer unbekannt, hat schwarzen Rahmen und solche Felgen und einen Wert von 45 Schilling. Die Forschungen nach Gut und Tatern wurden eingeleitet.

— **Boshafte Sachbeschädigung.** In der Nacht zum 14. Oktober wurde in der hiesigen Ybbsstraße die aus Betonmasse neu errichtete Straßendecke, welche tagsvorher fertiggestellt wurde und noch weich war, durch Hineinwerfen großer Pflastersteine aus Bosheit arg beschädigt. Der dadurch entstandene Schaden läßt sich überhaupt nicht berechnen, weil derart beschädigte Betondecken nach Ausbesserung binnen kurzer Zeit wieder ausbrechen und immer wieder frisch repariert werden müssen. Der Polizei gelang es, die Täter, welche Trunkenheit vorrückten, auszuforschen und dem Gerichte anzugeben.

— **Körperverletzung.** Am 21. Oktober wurde das Stadtpolizeiamt telephonisch um Intervention ersucht, da der in der Ybbsstraße wohnhafte Hilfsarbeiter J. G. seine Gattin schwer mißhandelte und die Parteien des Hauses mit dem Messer bedrohte. Bei Eintreffen der Wachbeamten wurde festgestellt, daß die Gattin des G. im Gesicht und an den Kleidern bis zum Bauch vollkommen mit Blut bedeckt, das Gesicht stark verschwollen und von Nase und Mund Blut floß. G. wurde wegen Wiederholungs- bzw. Ausführungsgefahr verhaftet und dem Bezirksgerichte Amstetten eingeliefert.

**Aus St. Peter in der Au und Umgebung.**

**St. Peter i. d. Au.** (Straßenperre.) Gemäß § 49 des Straßenpolizeigesetzes vom 25. Juni 1930, Landesgesetzblatt Nr. 135, wird wegen Durchführung von Walzungsarbeiten die Bezirksstraße II. Ordnung, Nr. 176, Kilometer 0.0 bis 1.4, die Bezirksstraße II. Ordnung, Nr. 175, Kilometer 19.0 bis 22.0, in der Zeit vom 16. bis 31. Oktober 1935 gänzlich gesperrt. Der Verkehr von St. Peter nach Haag wird über Pellenendorf—Hartlmühle—St. Johann, der Verkehr Steyr—Zauchersteg nach Haag über Zauchersteg, Rohrbach, geleitet.

**Aus Haag und Umgebung.**

**Stadt Haag.** (Von der Post.) Der hier mehrere Monate dienstituende Postamtsleiter Karl Kollmann wurde zum Postamtsvorstand in Kirchberg a. d. Pielach ernannt. — Josef Weinjurtner aus St. Pölten kam als Vorstand zum Postamte Haag.

**Aus Gaming und Umgebung.**

**Götling a. d. Ybbs.** (Hundetaupe.) Seit zwei Monaten grassiert in der hiesigen Gegend die Staupe, die gefährlichste Hundeseuche. Kein Hundebesitzer sollte es veräumen, mindestens alle zwei Jahre seine Hunde einer Schutzimpfung zu unterziehen, welche mit mindestens 80 Prozent vor Gefahr schützt und hiemit dieser infektiösen Krankheit doch gewisse Schranken setzt. Besonders heimtücklich suchte diesmal diese Seuche den Dachbradenzwinger „vom Hochtar“ heim, Besitzer Herr Oberlehrer Karl Mikschke, in welchem die wertvolle, mehrfach preisgekörnte österreichische Schweißhündin „Alta“ gerade einen Wurf von 7 Welpen hatte. Die ferne Totverbalerin, die schöne „Alta“, der Liebling aller Jäger, der Stolz ihres Herrn, konnte trotz der erdenklichsten Pflege nicht mehr gerettet werden. Die Schutzimpfung konnte, da die Krankheit bereits ausgebrochen war, nicht mehr angewendet werden, doch aber bei den 7 Wochen alten Welpen, die mit Ausnahme eines Rüden, der bereits inzidiert war, ohne irgendwelche Zeichen von Krankheit quitzvergnügt bereits bei ihren neuen Besitzern sind. Allen Hundebesitzern sei gesagt, daß Hunde auch noch im vorgeschrittenen Alter an Staupe erkranken können, wie es eben bei „Alta“, die vierjährig war, sich zeigte.

**Was bietet die Lebensversicherung dem Bauernstand?**

Es wurde gewiß schon viel über Lebensversicherung geschrieben, aber trotzdem kann man feststellen, daß die sittlichen und wirtschaftlichen Aufgaben derselben nur wenig in Bauernkreisen bekannt und gewürdigt werden. Man kann sagen, daß daraus mancher Schaden des Bauernstandes entstanden ist und deshalb sollen einige Aufklärungen hier kurz bekanntgegeben werden. Mannigfaltig, wie die verschiedenen Arten der Lebensversicherung sind auch die Dienste, die sie dem Landwirt erweisen können. Die Ablebensversicherung z. B. sichert die Varmittel, die immer notwendig sind, wenn der Tod an uns herantritt. Nicht allein zur Deckung der Begräbnislosten und der oft bedeutenden Arztrechnungen sind solche notwendig, auch die Erbgebühren und Erfordernisse zur Verjorgung Hinterbliebener können aus dieser Versicherung entnommen werden. Die Er- und Ablebensversicherung vereint in sich die Vorteile der Ablebensversicherung mit der so wichtigen Anjammung von Sparpennigen für das Alter. Die Kindererziehung- und Mädchenausstattungsverjicherung stellen die Mittel bei, wenn der Landwirt einen seiner Buben dem Studium widmet oder eine Tochter ausheiratet, wozu in beiden Fällen Geld vorhanden sein muß. Nicht vergessen sei auch die Rentenversicherung, die dem Bauer ermöglicht, im Alter, auch wenn er schon seinen Hof übergeben hat, als freier, unabhängiger Mann dazustehen. Wie oft sind schon wegen des Ausgedinges Streitigkeiten verschiedener Art entstanden, eine Rentenversicherung jedoch macht den Landwirt in seinen alten Tagen unabhängig. Im Verlaufe weiterer Aufsätze wollen wir eine Anzahl wichtiger Versicherungsfragen berühren, jedoch wird jederzeit gerne Rat und Aufklärung erteilt. Anfragen sind entweder an die Schriftleitung der Zeitung oder an die Lebensversicherungsgesellschaft „Phönix“ zu richten.

**Radio-Programm**

vom Montag, 28. Oktober, bis Sonntag, 3. November 1935.

**Täglich gleichbleibende Sendungen:** 7.00: Turnen, 7.15: Der Spruch, 7.20: Zeitzeichen, Nachrichten usw., 9.10: Morgenbericht, 9.20: Wiener Marktberichte, 9.30: Wettervorbericht (7-Uhr-Frühbeobachtungen aus Österreich), 9.20: Kaiserjägerberichte, 11.55: Wetterbericht und Wetterausichten, 13.00: Zeitzeichen, Wetterbericht und Wetterausichten, Mittagsbericht, Programm für heute, 14.30: Verlautbarungen, 15.00: Zeitzeichen, Wiederholung des Wetterberichtes, Kurse usw., Etwa 16.00: Nachmittagsbericht, Etwa 19.00: Zeitzeichen, 1. Abendbericht, Wetterbericht, alpiner Wetterdienst, Programm, Etwa 22.00: 2. Abendbericht, Wiederholung der Wetterausichten, Etwa 22.55: Verlautbarungen.

**Montag den 28. Oktober:** 7.25—8.00: Frühkonzert, 11.30: Aus dem Tiroler Land, 12.00: Von Walzbrüdern, 12.20: Mittagskonzert, 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes, 14.00: Mäthle Fleta, Tenor, 15.20: Jugendstunde, Franz Karl Ginzler: Geschichten aus jellamer Jugend, 15.40: Stunde der Frau, 16.05: Konzertakademie, 17.00: Bergesene Tänze, 17.20: Chöre aus der Renaissance-Zeit, 17.50: Einführung in die Radiotechnik, Die Elektronenröhre, 18.10: G-prophene Schauspielfest, 18.30: Bücher und Hilfsmittel zum Vortragsprogramm der Woche, 18.35: Englische Sprachstunde, 19.10: Mitteilungen des Heimatdienstes, 19.20: Vor zwanzig Jahren, 19.40: Programm nach Anlage, 20.00: Wie bist du schön, mein Heimatland, 21.00: Spanische Musik, 22.10: Heitere Chöre, 22.40: Die Bücherrede, 23.10: Berühmte Soprane, 23.45—1.00: Tanzmusik (aus dem Kurjalon, Palais de danie).

**Dienstag den 29. Oktober:** 7.25—8.00: Frühkonzert, 10.20: Schuljahr, Französischer Sonntag; Dornröschen, 11.30: Italienische Sprachstunde, 12.00: Mittagskonzert, Leichte Musik, 13.10: Fortsetzung des

Mittagskonzertes, Die deutsche Oper, Aus Beethovens „Fidelio“, 14.00: Beta Schwarz, 15.20: Kinderstunde, Eine Wanderung durch die Heimat, 15.40: Stunde der Frau, 16.05: Nachmittagskonzert, 16.55: Bastelstunde, 17.25: Konzertgalerie, 18.00: Französische Sprachstunde, 18.25: Gedanken zum Nachdenken, 18.50: Volkswirtschaftliche Rundschau, Die Weltagrarkrise, 19.10: Stunde des Heimatdienstes, 19.30: Aus Werkstatt und Bureau, Der Schuh- und Lederarbeiter. — Ein Rundgang durch eine Schuhfabrik, 20.00: Ruf der Heimat, Es spricht Fürstin Janny Starhemberg, 21.30: Das Feuilleton der Woche, 22.10: Mercedes Capitt, 22.50: Frage und Antwort, 23.15—1.00: Tanzmusik.

**Mißfarbiger Zahnbelag**

läßt sich rasch und gründlich beseitigen, wenn man etwas Chlorodont-Zahnpaste auf die trockene Zahnbürste drückt und damit die Zähne nach allen Seiten, auch auf den Kauflächen, bürstet. So kommt der natürliche Elfenbeinglanz der Zähne wieder zum Vorschein und ein herrliches Gefühl der Frische und Sauberkeit bleibt im Munde zurück. Tube S. -90. Osterr. Erzeugnis.

**Mittwoch den 30. Oktober:** 7.25—8.00: Frühkonzert, 11.30: Stunde der Frau, 12.00: Mittagskonzert, 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes, 14.00: Die Wiener Philharmoniker spielen, 15.20: Kinderstunde, Was wollt ihr spielen? 15.40: Aus der Praxis für die Praxis im Obst- und Gartenbau, Gartengestaltung, 16.05: Konzertwalzer, 16.45: Für den Erzieher: Wie soll der Mittelschüler lernen, 17.00: Querschnitt durch das Müllschaffen der Gegenwart, Humbert Geyer — Rudolf Behm, 17.55: Bericht aus dem österreichischen Kunstleben, 18.10: Die Praxis der Preisverleihungsrichtersstellen, 18.35: Eperantours, 19.10: Zeitpunkt, 19.30: Mittagsmusik, 20.20: Kunstbericht, Zehn Minuten Unterhaltung, 20.30: Ludwig van Beethoven, 22.10: Unterhaltungskonzert, 23.10: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes, 23.45 bis 1.00: Schrammelmusik.

**Donnerstag den 31. Oktober:** 7.25—8.00: Frühkonzert, 11.30: Der Unsterblichkeitsglaube in der Geschichte der Menschheit, 12.00: Mittagskonzert, 13.10: Fortsetzung des Mittagskonzertes, 14.00: „Rigoletto“, Oper von Giuseppe Verdi (viertes Akt), 15.20: Kinderstunde, Märchen der Weltliteratur, 15.40: Gemeinschaftsstunde der arbeitslosen Jugend, Soll und kann sich der arbeitslose Jugendliche fortbilden? 16.05: Hector Berlioz: Phantastische Symphonie, 16.55: Eine Waghauer Gräberwanderung, 17.15: Stadtaufnahmen, 17.30: Zeitgenössische englische Lieder, 18.00: Der Spargeldbau in unserem Volke, 18.20: Verlautbarungen der österreichischen Kunststelle, 18.25: Geschichte für alle, 18.45: Die Bundestheaterwoche, 18.50: Bericht über Reise und Fremdenverkehr, 19.10: Mitteilungen des Heimatdienstes, 19.20: Die Weltmeisterchaft im Schach, 19.30: Orchesterkonzert, 21.00: Das Holz in der österreichischen Wirtschaft, 1. Ein Hörfilm, Am Mikrophon: Andreas Reichel und Theo Ehrenberg, 22.10: Unterhaltungskonzert, 22.40: Handelspolitische Mitteilungen, 23.05: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes, 23.45—1.00: Tanzmusik (aus dem Haus Palmhof).

**Freitag den 1. November (Allerheiligen):** 9.45: Zeitzeichen, Wettervorherberge (von Vortag), Vormittagsprogramm, 9.55: Der Spruch, 10.00: Orgelvorträge, 10.30: Vormittagsmusik, 11.25: Gertrud Steinhilf-Mehler, Gleichnisse und Legenden, 11.40: Zeitzeichen, Verlautbarungen, 11.45: Symphoniekonzert, 12.55—14.20: Mittagskonzert, 15.00: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen, 15.15: Frauenstunde, Margarethe Koper, die Tochter von Sir Thomas More, 15.40: Ausblick zu den Heiligen, 16.05: Nachmittagskonzert, 17.15: Ein Besuch auf dem Friedhof der Namenlosen, Am Mikrophon: Doktor Werner Kiemeichmid, 17.25: Die letzten roten Ältern, 17.55: „Karljal“, ein Bühnenweilspiel von Richard Wagner (Übertragung aus der Wiener Staatsoper), 19.45 (in der ersten Pause): Zeitzeichen, Programm für morgen, Sportbericht, 22.40: Abendbericht, der Sport von heute, Verlautbarungen.

**Samstag den 2. November:** 7.25—8.00: Frühkonzert, 11.30: Stunde der Frau, 12.00: Orchesterkonzert, Unbekannte Symphonien des 18. Jahrhunderts, 13.10: Fortsetzung des Orchesterkonzertes, 14.00: Heinrich Rehtemper singt Gustav Mahlers „Kindertotenlieder“, 15.15: Allerheiligenstimmungen, 15.40: Italienische Sprachstunde, 16.05: Stunde der Einkehr, 16.30: Mandolinenzert, 17.05: Die Kaisergruft bei den Kapuzinern in Wien, 17.30: Helmsgräber, 17.45: Musikalische Weisheit, 19.10: Einiges Gedicht, Josef von Eichendorff: Das zerbrochene Ringlein, 19.30: Wolfgang Amadeus Mozart: Requiem, 20.15: Die Stimme zum Tag, Dichtung und Bericht, 20.30: Baseler Totentanz, 21.00: Vorlesung, Maria Fein, 21.30: Wir sprechen über Film, 21.50: Frage und Antwort, 22.10: Viederstunde, Franz Schubert, 23.00 bis 23.30: Orgelvorträge.

**Sonntag den 3. November:** 8.00: Der Spruch, 8.05: Zeitzeichen, Wettervorherberge (Wiederholung der Samstagmeldung), Vormittagsprogramm, 8.10: Turnen, 8.30: Ratgeber der Woche, 8.45: Frühkonzert, 9.45: Geistliche Stunde (Übertragung des Gottesdienstes aus der Franziskanerkirche in Wien), 11.00: Für unser Landvolk, Erste 1935, 11.40: Zeitzeichen, Verlautbarungen, 11.45: Orchesterkonzert, 13.00—14.20: Unterhaltungskonzert, 15.00: Zeitzeichen, Mittagsbericht, Programm für heute, Verlautbarungen, 15.15: Bücherstunde, Berdammnis und Erlösung, 15.40: Gitarre-Kammermusik, 16.30: Ferne Länder, Aus Berichten österreichischer Forscher, Martin Dobrichhofer S. J. (1717—1791), Einführung der Vortrags, 17.00: Kurzwel, 17.20: Hans Giebich, Aus eigenen Werken, 17.50: Aus Operetten, 19.00: Zeitzeichen, Programm für morgen, Sportbericht, aus dem Programm der kommenden Woche, 19.10: Fortsetzung des Unterhaltungskonzertes, 20.00: Volkstüd und Volksspiel, „Der Zerrissene“, Pöffe von Johann Neitrop, 22.20: Violinvorträge, 23.00: Verlautbarungen, 23.15 bis 1.00: Tanzmusik.

**Wochenchau**

Die kürzlich verstorbene Filmschauspielerin Gloria Matton hat nicht weniger als 7.200 Paar neue seidene Strümpfe hinterlassen. In ihrem Nachlaß befanden sich ferner 213 Kleider, 180 Hüte, 180 Paar Schuhe und ganze Berge von Wäsche. Das hinterlassene Barvermögen betrug nur 1200 Dollar.

In London ist der Präsident der Abrüstungskonferenz, Artur Henderson, im Alter von 72 Jahren gestorben. Henderson gehörte seit seiner Jugend der Arbeiterpartei an. Er war Metallarbeiter. Nach dem Krieg war er zweimal Minister der Labourregierung und dann Völkervertreter Englands.

Anstatt der Paralysebekämpfung durch Malaria hat ein amerikanischer Arzt durch Hervorrufen von Fieber durch Elektrizität ebenso gute Erfolge erzielt. Der Patient wird in Bettdecken gewickelt und darüber in ein elektrisch gewärmtes Bettuch gehüllt. Es entsteht so künstliches Fieber. Drei Viertel der Patienten wurden geheilt.

In London wurde eine neue Gaststätte eröffnet, die ihren Besuchern große Bequemlichkeiten bietet. Jeder Gast, der an ein Mittagläschchen gewöhnt ist, hat das Recht, nach der Mahlzeit in einem Einzelzimmer auf einem bequemen Sofa der Ruhe zu pflegen. Der Kellner sorgt dafür, daß sich niemand verschläft.

Der erste Teil der Wiener Höhenstraße wurde in voriger Woche in feierlicher Weise im Beisein des Bundespräsidenten Miklas eröffnet.

Eine Reihe von Todesfällen von Persönlichkeiten werden aus aller Welt gemeldet: In München starb der Generaldirektor der Pilsener-Bräu, **August Pilsner**, im 73. Lebensjahre. In Prag ist der Präsident des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses und ehemalige Minister **Bohumil Bradac** im Alter von 54 Jahren gestorben. In London starb der Herzog von **Buccleugh**. Der Herzog war der Vater Lady Alice Scotts, deren Hochzeit mit dem Herzog von Gloucester bevorsteht. Die Hochzeit mußte verschoben werden. In Moskau ist im Alter von 72 Jahren die Schwester Lenins, **Anna Iljinična Zelisarowa-Uljanowa**, im Alter von 72 Jahren gestorben. In Belgrad starb der ehemalige serbische Kriegsminister **Milos Bajtisch** im 76. Lebensjahre.

In einer Sandgrube bei Souillac in der Nähe von Cahors wurden 16 Schüler einer landwirtschaftlichen Schule, die damit beschäftigt waren, für den Straßenbau Kies und Ton abzutragen, durch niedergehende Erdmassen verschüttet. Fünf Schüler wurden getötet, zwei weitere schwer verletzt.

Der berühmte amerikanische Filmkomiker **Buster Keaton** ist von einem tragischen Schicksal ereilt worden. Er mußte in eine Irrenanstalt gebracht und sogar in eine Zwangsjacke gesteckt werden, da er zu toben begonnen hatte und seine Umgebung bedrohte. Dieses tragische Ende der Laufbahn des berühmten Komikers mit der „starrten Maske“ kommt nicht unerwartet. Es wurde durch zwei sensationelle Ehescheidungsprozesse hervorgerufen. Beide Frauen konnten die unerhörliche, starre Ruhe seines Gesichtes, die er auch im privaten Leben zeigte, auf die Dauer nicht ertragen.

Gegen den türkischen Staatspräsidenten **Kemal Atatürk** wurde ein Attentat geplant. Der Plan wurde rechtzeitig aufgedeckt und die Verschwörer verhaftet.

# Bröserln, Bröserln, nichts als Bröserln...

So sieht der alte Feigenkaffee nach ein paar Tagen aus... Aber Titze-Gold-Sparwürfel, sauber, in 4 Teile zu zerbrechen, da zerbröseln man nie mehr als man braucht! Und nur 47 Groschen die Packung mit 30 Würfel!



## Ein Titze-Tante-Tip!

Am Tage der **Wiederkehr des Wartburgfestes** von 1817 vereinigte sich die Deutsche Burschenschaft mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenzentrum auf der Wartburg zu einer Kundgebung, zu der 3.500 Burschenschafter aus ganz Deutschland gekommen waren. Es war das letzte Wartburgfest der Deutschen Burschenschaft, die sich hernach aufgelöst hat.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Der berühmte Weltreisende und Forscher **Sven Hedin** ist in Wien eingetroffen.

Auf den ordentlichen Universitätsprofessor **Dr. Hubert Prohaska** wurde von dem 36jährigen Residenten der Arbeiter-Unfallversicherung in Brünn, **Reja**, ein Revolverattentat verübt. Als der Professor das Gebäude, in dem er wohnt, verließ, sprang Reja auf ihn zu und gab aus unmittelbarer Nähe vier Revolvergeschosse ab. Prof. Doktor Prohaska stürzte tödlich verletzt zu Boden und erlag später seinen Verletzungen. Reja, ist geisteskrank. Prohaska hatte einmal Reja behandelt. Es dürfte sich um einen Racheakt handeln.

Am Bau des neuen Kanals **Atlantik-Golf von Mexiko**, der den Wasserweg um 600 Kilometer verkürzen soll, arbeiten bereits 5000 Arbeiter. Der Kanal wird nach seiner Fertigstellung zweimal so lang wie der Panamakanal und 145 Kilometer länger als der Suezkanal sein.

## Bücher und Schriften.

Erich August Mayer: „**Paulusmarkt 17**“. Roman, 546 Seiten. In Leinen gebunden S. 9.45. Verlag Carl Fromme, Ges. m. b. H., Wien, 5., Noldsdorfergasse 7-9. Erich August Mayer, 1894 in Wien geboren, hat sich durch seine ersten drei Romane („Flammen“, „Gottfried sucht seinen Weg“, „Wert und Seele“), die insgesamt in mehr als 60.000 Bänden verbreitet sind, einen Namen in der Lesewelt gemacht. Ein nicht geringerer Erfolg ist seiner Novellenammlung „O, ihr Berge!“ zuteil geworden. Erich August Mayers neues Werk „Paulusmarkt 17“ gibt ein breit gemaltes und dabei von tiefer innerer Spannung erfülltes, humorbehaftetes Bild Wiens in der Nachkriegszeit. Es ist ein mächtiges Epos des Wienerismus, das das Schicksal der Bewohner eines alten, großen Wiener Zinshauses gestaltet. Gleichzeitig gibt es das Schicksal des Wiener Bürgerums nach dem Weltkriege in seiner Gesamtheit. Immer wieder wird man erhaben durch die erschütternde Wahrheit und durch den prachtvollen Humor, der das Werk durchweht. Die Gestalten dieser Tragikomödie, von sicherer Meisterhand gezeichnet, prägen sich unauslöschlich ein.

# Schriftl. Anfragen an die Bero. d. Bl. sind stets 24 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

**Intelligentes 20jähriges Mädel** sucht leichteren Posten in Waidhofen oder Umgebung. Am liebsten zu Kinder. Auskunft in der Bero. d. Bl. 239

**Wohnung** bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche, Gallenfront, ist an eine oder zwei Personen zu vermieten. Starhemberg-Platz. Auskunft in der Bero. d. Bl. 244

**Waldviertler Speisefartoffeln** zum Einlagern, in jeder Menge zu haben bei H. Brandl, Produktenhandlung, Waidhofen a. d. Ybbs. 251

Suche in Realschulnähe **2 1/2 Zimmer-Wohnung** trocken, reinlich, mit Nebenräumen, womöglich Badezimmer, engl. Klosett, Gartenbenutzung. Sofortige Angebote unter „Pensionist“ an die Bero. d. Bl. 250

**Wirtschaft, Haus oder Geschäft** verkauft, tauscht oder kauft man durch den über 57 Jahre bestehenden, handelsgerichtlich protokollierten

**Allgem. Verkehrs-Anzeiger** Wien I., Weihburggasse 26 / Keine Provision! Spesenfreier Beamtenbesuch

**Haus zu verkaufen** in einem größeren Industrieort samt Bau- und Wirtschaftsgrund. Sofort beziehbar. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 245

**Blochabmaßbüchel** in zwei Ausführungen (48 und 100 Blatt) sind zu haben in der **Druckerei Waidhofen an der Ybbs.**

Jeder Oesterreicher muß die „Wiener Neuesten Nachrichten“ lesen, wenn er sich ein klares Bild über die österreichische Innen- und Außenpolitik machen will; eine entscheidende Stellungnahme zu allen wichtigen Tagesfragen ist heute für jeden Staatsbürger unerlässlich. Verlangen Sie daher in Ihrem Kaffeehaus stets die „Wiener Neuesten Nachrichten“ oder einen Probebezug, der Sie in keiner Weise bindet. Mit der Zeit werden Sie unser Blatt bevorzugen. Wien, VIII., Nofelsgasse 4-6.

E 114/35—5. **Versteigerungssedit.** Am 27. November 1935, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

**Zwangsversteigerung** folgender Liegenschaftshälfte statt: Grundbuch Waidhofen a. d. Y., E.-Z. 8/IV: Haus Nr. 14, Wasser vorstadt, auf Grdst. Nr. 563/1, Bfl., und Grdst. Nr. 563/1, Garten. Schätzwert S 9.317.73, geringstes Gebot S 4.658.86.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 248 **Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y.,** Abt. 2, am 18. Oktober 1935.

E 79/35—8. **Versteigerungssedit.** Am 27. November 1935, vormittags 11 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

**Zwangsversteigerung** folgender Liegenschaft statt: Grundbuch Sonntagberg, E.-Z. 391, Rote Gleich: Haus Nr. 23 in Hilm, Baufläche 2/1, Haus. Schätzwert S 23.572.95 (kein Zubehör), geringstes Gebot Schilling 11.786.48.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 247 **Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y.,** Abt. 2, am 18. Oktober 1935.

E 37/35—29. **Versteigerungssedit.** Am 27. November 1935, vormittags 9 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

**Zwangsversteigerung** folgender Liegenschaften statt: Grundbuch Prolling, E.-Z. 18: Haus Nr. 18 auf Grundstück Nr. 29/1 (522 m<sup>2</sup>), Baufl. Ein behaufter Bauer am Sallegg Nr. 18, Grdst. Nr. 29/2, 29/3 Hütte (115 m<sup>2</sup>), Grdst. Nr. 361/2, 362, 365, 366, 367, 375, 376, Ader (4 ha 6 a 46 m<sup>2</sup>), Grdst. Nr. 361/1, 364, 370, 377 Wieje (10 ha 68 a 20 m<sup>2</sup>), Grdst. Nr. 373 Garten mit Hühenhütte und Grdst. Nr. 374, Garten (83 a 66 m<sup>2</sup>), Grdst. Nr. 360/1, 360/2, 368, 369 Weide (1 ha 34 a

44 m<sup>2</sup>), Grdst. Nr. 358, 363 Wald (22 ha 23 a 45 m<sup>2</sup>). Wasserleitungs- und Widderanlagen, Geh- und Fahrrechte, Mühltrecht. Schätzwert samt Zubehör: Schilling 21.522.31, geringstes Gebot S 14.348.20.

Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstehers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungssedit an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 246

**Bezirksgericht Waidhofen a. d. Y.,** Abt. 2, am 16. Oktober 1935.

## Dankfagung.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme anlässlich des Ablebens unserer lieben Gattin und Mutter, der Frau

# Theresia Wagner

sprechen wir auf diesem Wege unseren innigen Dank aus. Insbesondere danken wir der Beamtenschaft der Post und Bundesbahn und allen, die unserer teuren Dahingegangenen das letzte Geleit gaben. Herzlich danken wir auch allen Spendern von Kränzen und Blumen, ferner dem Leichenbestattungsverein für die pietätvolle Durchführung des Begräbnisses. Waidhofen a. d. Ybbs, im Oktober 1935.

249 **Anton Wagner und Söhne.**

# Sicherheit reeller Bedienung! Bezugsquellen-Verzeichnis Sicherheit reeller Bedienung!

**Autoreparaturen, Autogarage, Fahrschule:** Hans Kröllner, Starhemberg-Platz 44 und 3, Tel. 113. Auto- und Maschinenreparatur, Benzin- und Ölstation.

**Baumeister:** Carl Dejeune, Dr. Dollfuß-Platz 18, Stadtbaumeister, Hoch- und Eisenbetonbau. Friedrich Schrey, Postleinerstraße 24-26, Bau- und Zimmermeister, Hoch- und Eisenbetonbau, Zimmerei und Sägewerk. Eduard Seeger, Ybbstorgasse 3, Stadtbaumeister, Hochbau, Beton- und Eisenbetonbau.

**Bau-, Portal- und Möbeltischlerei:** Gottfried Bene, Waidhofen-Zell a. d. Ybbs, Möbelfabrik und Bautischlerei, Möbelhalle.

**Bäder:** Karl Piatys Witwe, Starhemberg-Platz 39, Dampfbaderei und Zuberbaderei.

**Bekleidungsartikel:** Robert Schedwin, Schuhe, sämtliche Bekleidungsartikel für Sport und Straße, Wäsche, Wirkwaren, Stoffe sowie Weißwaren.

**Buchbinder:** Leopold Nitsch, Hörtlergasse 3. Alle Bucheinbände und Kartonagen.

**Buchdruckerei:** Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

**Delikatessen und Spezereivaren:** B. Wagner, Hoher Markt 9, Wurst- und Selchwaren, Milch, Butter, Eier, Touristen-Proviant. Josef Wudsch, 1. Waidhofener Kaffee-, Salami-, Konjerven-, Süßfrüchtens-, Spezerei- und Delikatessenhandlung. En gros, en detail.

**Drogerie, Parfümerie und Photohandlung, Farben, Vade, Pinsel:** Leo Schönheinz, Filiale Starhemberg-Platz 35.

**Essigerzeugung:** Ferdinand Pfau, Unter der Burg 13, natur-echte Gärungs-Tafel- und Weinessige für alle Genus- und Konservierungszwecke in Fässern und im Kleinen. Gegründet 1848.

**Farbwaren und Lade:** Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Telefon 161, 1. Waidhofener Spezialgeschäft für Farbwaren, Ölfarbenerzeugung m. elektr. Betrieb.

**Installateur:** Hans Bladsch, Starhemberg-Platz 41, Tel. 96. Wasserinstallation, sanitäre, Heizungs- und Pumpenanlagen, Spenglerei, Milch- und Küchenschirr, kupferne Kessel und Wasserschiffe, Eternit-Tischbeläge und Wandverkleidungen, Eternit-abslufrohre.

**Kaffee, Tee und Spezereivaren:** Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Telefon 161.

**Licht- und Kraftinstallationen, elektrische:** Elektrowerk der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs, Starhemberg-Platz.

**Parfümerie und Materialwaren:** Josef Wolterstorfer, Starhemberg-Platz 11, Telefon 161.

**Versicherungsanstalt der öst. Bundesländer:** Versicherungsaktiengesellschaft (vorm. n.ö. Landes-Versicherungsanstalt). Geschäftsstelle für Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung. Bezirksinspektor Franz Auer, Wehrerstraße 18, Nagel.

**Probieren geht über studieren. Also - Inserieren!**

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H., in Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Verantwortlicher Schriftleiter: Leopold Stummer, Waidhofen a. d. Ybbs, Dr. Dollfuß-Platz 31. — Druck: Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.